



SPANGENBERGER Zeitung

Erscheint vorerst einmal in der Woche (Sonnabends)
Bezugspreis (vorauszahlbar) monatlich 1.— DM einschl.
Trägerlohn. Bei Postbezug 1.— DM zuzügl. 0,27 DM
Zustellgebühr. Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo
Munzer, Spangenberg. Verantwortlich: Hugo Munzer
Spangenberg. — Telefon: 234. Telegr.-Adr.: „Zeitung“

ANZEIGER FÜR DIE STADT SPANGENBERG UND UMGEBUNG · AMTSBLATT FÜR DEN
AMTSGERICHTSBEZIRK SPANGENBERG.

Nr. 8

Spangenberg, den 17. Februar 1932

44. Jahrgang

Von Woche zu Woche

Wehrdebatten in Deutschland, Frankreich
und Holland.

Die große Wehrdebatte vor dem Bundestag am Donnerstag und Freitag vergangener Woche endete mit der Annahme einer von den drei Regierungsparteien eingebrachten Entschließung, in der einem Wehrbeitrag unter der Voraussetzung absoluter Gleichberechtigung zugestimmt wurde. Für diese Entschließung stimmten 204 Abgeordnete = 56%, dagegen 156; 6 enthielten sich der Stimme.

Der Abstimmung war eine ausführliche und stellenweise äußerst erregte Debatte vorweggegangen, die sowohl über die Argumente der Bundesregierung wie über die der Opposition und der anderen Parteien die seit langem erwünschte Klarheit brachte. Die von den Regierungsparteien eingebrachte und dann angenommene Resolution umfaßt folgende acht Punkte:

1. Die verbleibenden alliierten Truppen müssen auflösen, Besatzungstruppen zu sein. Ihre Rechtsstellung und Befugnisse müssen den völkerrechtlichen Prinzipien fremder Truppen in anderen Gastländern angepaßt werden.

2. Die deutsche Souveränität darf, wenn überhaupt, nur insoweit beschränkt werden, als dies auch im deutschen Interesse, insbesondere infolge der Zweiteilung Deutschlands und des Sonderstatus Berlins, unbedingt geboten ist.

3. Die Bundesgesetzgebung muß völlig frei sein, muß auch die Befugnisse haben, über das Weiterbestehen oder die Aufhebung bisherigen Besatzungsrechts zu entscheiden.

4. Die Vereinbarungen in Generalvertrag und Wehrabkommen dürfen die deutsche Stellung im zukünftigen Friedensvertrag nicht erschweren.

5. Jegliche Beschränkung in Handel und Industrie muß aufhören.

6. Deutschland leistet nur einen einheitlichen Verteidigungsbeitrag. Deutsche Dienstgruppen bei den Besatzungstruppen sind aufzulösen; neben dem finanziellen Beitrag für die Europaarmee können Besatzungskosten nicht verlangt werden.

7. Alle Streitigkeiten zwischen Deutschen und Alliierten sind durch paritätisch und unabhängig besetzte Schiedsgerichte zu entscheiden.

8. Berlin soll weitmöglichst in die Bundesrepublik einbezogen werden.

Unter diesen Voraussetzungen, die auch von den Diskussionsrednern der Regierungsparteien in verschiedenster Beleuchtung dargestellt wurden, ist die Mehrheit des Bundestags bereit, einem deutschen Wehrbeitrag zuzustimmen.

Die Opposition erklärte durch ihren stellv. Vorsitzenden Ollenhauer, daß sie im Grundsatz, d. h. in dem Bestreben, die Freiheit auch mit der Waffe zu verteidigen, der gleichen Ansicht sei, daß sie auch einigen Punkten der Resolution ihre Zustimmung nicht versagen wolle, daß sie aber grundsätzlich gegen diese Resolution wie gegen alle Wehrvorlagen der Regierung stimmen müsse, weil sie jedes Vertrauensvotum für den Kanzler vermeiden müsse. Sie bestünde darauf, daß weder durch ein einfaches Gesetz ein Wehrbeitrag beschlossen werden könne, noch daß der gegenwärtige Bundestag überhaupt dazu legitimiert sei.

Aus Schnellrodes Geschichte

Ergänzendes aus der Geschichte des einzigen hessischen „Menge-Dorfes“ aus den Jahren
1540, 1529, 1742, 1766 und 1858

2. Fortsetzung

Auch der zweite Bauer ist Leinweber: Nikolaus Kühlborn mit 99 Acker, 3 Pferden, 2 Ochsen, 2 Kühen, 30 Schafen. Ihm folgt Michel Kühlborn und 1860 finden wir auf dem Hofe Johs. Oeste, der mit Martha Kath. Kühlborn verheiratet war. Auch der dritte Hofbesitzer, Michael Blumenstein, dem Wilh. Oeste folgte, war Leinweber mit 72 Ackern, 4 Pferden, 3 Kühen und 20 Schafen, dann ist leider diese Hofgeschichte nicht mehr zu verfolgen.

Nur 10 Acker hatte Nikolaus Noll, vor dem Jacob Schweinsberg Besitzer war, nach ihm 1836 Johs. Clobes I, 1856 dessen Sohn Johs. Clobes hatte von dem wendigen jüdischen Handelsmann Bärman Jesajas Rieberg aus Spangenberg 1830 den Hof ersteigert. — Hof 5: Bauer und Leinweber Heinrich Meurer, 63 Acker, 3 Pferde, 2 Ochsen, 2 Kühe, 20 Schafe. 1839 besitzt sein Enkel Heinrich Meurer das Gut, ebenso 1867. — Hans Curth Oeste hatte nur 9 Acker und war hauptberuflich Ziegelbrenner; er hatte 4 Ochsen. Ihm folgten im Eigentum: 1771 Heinrich Rauschenberg, 1836 Michael Kühlborn, verheiratet mit Eva Elise Nöding, 1856 Andreas Dippel, dessen Tochter Anna Elise 1865 mit dem Leinweber George Heiner. Sinning sich verheiratete. Michael Meurer, dem Peter Meurer folgte, hatte 11 Acker; 1858 Peter II Meurer.

Im 8. Hof folgen Ostwald Rauschenberg: Caspar Saltzmann, Conrad Lebrecht, 1847 Michael Meurer (Frau Anna Elise geb. Oeste), 1864 Heinrich Nöding, der Anna Martha Meurer geheiratet hatte. 1770 werden 2 Kühe, Beruf: „Tagelöhner“ genannt. Von dem kleinen Besitz löste sich 1848 Heinrich Kühlborn III ab, dessen Frau Magdalena, geb. Lebrecht war.

Leinweber mit 1 Kuh war Johannes Saltzmann, der zusammen mit Conrad Bressler (1790) ein Haus besaß. Letzterem folgte Johs. Stauff.

Hof des Claus Voland 1766: 52 Acker, 3 Ochsen, 1 Kuh; 1796 Christian Kühlborn, dann Peter Kühlborn und 1846 Michael Kühlborn (Frau: Elis. geb. Müller). Dessen Tochter Anna Martha heiratete 1872 Conrad Lebrecht. — Im nächsten Haus bewirtschaftete Jacob Nöding 47 Acker mit 2 Pferden, 4 Ochsen, 3 Kühen, 40 Schafen. Er war auch Leinweber. 1796 wird George Nöding genannt — dann fehlen weitere Angaben. Andreas Schmidt (dagegen) besaß nur 21 Acker, die (mit dem Haus) Conrad, sein Sohn, 1805 erbt. 1845 gingen hiervon 16 Acker an Peter Schmidt. — Klarer

Die hierwegen von der SPD beim Bundesverfassungsgericht erhobene Feststellungsklage wird von dem bekannten Staatsrechtler Prof. Jellinek als ziemlich aussichtslos bezeichnet. Außerdem sei eine solche Klage politisch unklug, nicht nur, weil sie das Bundesverfassungsgericht in jedem Fall bei den Verlierern und damit bei einem großen Teil der Bevölkerung unpopulär mache, sondern auch, weil damit die Entscheidung über den Wehrbeitrag, also eine der lebenswichtigsten Fragen des Volkes, von den allein dazu berufenen Volksvertretern auf die Schultern von nur 12 Richtern abwälze.

liegt die Hofgeschichte des Claus Hupfeld: auch Leinweber, 11 Acker; 1780 Adam Voland — 1801 Heinrich Kühlborn — 1835 Johs. Kühlborn — 1859 Christian Friedrich Kühlborn, ebenfalls 1874. — Der nächste eingetragene Besitzer hieß 1766 Johs. Hartung; von 18 Ackern geht das Eigentum der Leinweber auf 7 Acker zurück: Claus Hartung, 1794 Heinrich Müller, 1831 Christian Müller, 1854 Heinrich Müller — und wieder ein Spangenberg Kaufmann 1868: der Jude Ruben Susmann Spangenthal jun. 1866 muß Bürgermeister Christian Oeste den Besitz gekauft haben.

Wenig hören wir vom nächsten Haus: 1780 Johs. Kunzen (vorher: Peter Nöding), 1824 Nicol. Döring, 1854 Adam Nöding, Christoph Anton; nach ihm Gottfried Lebrecht, 1800 Friedrich Lebrecht, Conrad, 1863 Joh. Heinrich Lebrecht, vermählt mit Anna Elise geb. Pfeiffer. Kleiner Häusler mit 1 Kuh war Adam Schröder (Nikolaus Clobes, 1792 Johs. Gude), ebenfalls Ostwald Schmidt (Leinweber; Hans George Leimbach), Martha Elis. Koch (gehörte ¼ Haus: Adam Enzeroth), das Haus wurde für die Erweiterung des Totenhofes im Juli 1857 abgebrochen.

Bauer war wohl Jacob Oeste, Wilh. Oeste, Andreas Noeding, 1790 Adam Enzerod, 1823 Andreas Enzerod, 1855 Johs. Enzerod, 1886 Heiner. Kühlborn III (Johs. Sohn), der 23 Acker mitbrachte. Auch den zweiten Ziegelbrenner lernen wir kennen: 1765 Christian Werner, der 1 Kuh besaß. — 30 Acker besaß dagegen Nikolaus Reinhard, dem 1782 Christoph R., 1809 Conrad Saltzmann, Heinrich Saltzmann, 1847 George Oeste (Frau: Anna Kath. geb. Schmidt) folgten. — Bauer und Leinweber mit 30 Ackern, 4 Ochsen, 2 Kühen und 20 Schafen war Andreas Kühlborn (1778 George Kühlborn, 1817 Jacob Kühlborn, 1848/60 Christian Oeste).

Schmied war 1765 Jacob Hartung; ihm folgten: Ernst Eisenberg, 1785 Heinrich Sippel, 1825 Bernhard Sippel (17 Acker), 1846 Anna Martha Noeding, 1873 Tagelöhner Carl Heinrich Kühlborn. Und noch das letzte Haus: Andreas Rauschenberg, 1779 Jacob Rauschenberg, 1808 Andreas Noeding, 1846 Peter Graf (Frau: Eva Elis. geb. Noeding) 1860, sein Sohn Johann Friedrich Graf, vermählt mit Christine Elisabeth geb. Oeste.

Mit vielen verschwundenen — und erhaltenen Namen kann wohl in den meisten Fällen ab 1860 die Hofbesitzerliste bis heute von manchem Alleinwohner vervollständigt werden. Ich würde mich freuen, wenn es allen Interessierten gelänge!

Unmittelbar im Anschluß an die deutsche Bundestagsdebatte begann vor dem französischen Parlament eine ebenso bedeutsame Debatte über das Zustandekommen der Europaarmee. Es zeigte sich, daß der französische Außenminister Schuman, der in seiner Eröffnungsrede für die Europaarmee unter deutscher Beteiligung eintrat, einen äußerst schweren Stand hatte und daß die Furcht vor 12 in einer europäischen Armee bestehenden deutschen Divisionen immer noch größer ist als die vor 175 russischen. Kommunisten und Gaulisten sprachen sich von Antang an völlig gegen eine

Nach eine Aufzählung: Flurnamen 1766! Huteberg, genannt der „Übrig“, am Lautenberg, Landberg, Hohlberg (Waldung), im Loche, Rottland am Penersrück, im Thale, Kressentich auf der Ernderswiese, Erlernborn, Hirschberg, Bruchwiese, auf der Böhne, Stöckrain, in den Schladen, in der langen Naße, auf den Satteln, Dienstberg, vor der Pforte, Mühlwiese, auf dem Leinenlande, Brüderwiese, im Laubach, Auberg, aufm Thoracker, im vordersten und hintersten Mauseloch, Schmidswiesen, Steinacker, auf dem Heiligen Horste, in den Stöcken, Ähmusgraben, am Zigenberg, Wiese auf dem Grasehof. Ergänzung bietet die Grenzbeschreibung!

Soweit über die Katasterbände 1766, die sich zu entziffern versuchte. Die Kirche war sehr alt — wahrscheinlich — denn 1837 wurde mit 120 Sitzen die heutige erbaut. Die Kirchenbücher gehen zurück bis 1637.

Ein schweres Jahrhundert folgte für den Bauern im Ringen um seine Befreiung, um die Ablösung von der Vielzahl der Dienste, besonders auch von der willkürlichen Anwendung beispielsweise bei Jagddiensten ohne Rücksicht auf Saat und Ernte.

Im Juli 1850 lesen wir: „1843 wurden alle Dienste mit einem Kapital von 5000 Thalern abgelöst. Das Kapital war erborgt worden aus der kurfürstlichen Landeskreditkassa.“ Gleiches geschah zur selben Zeit überall. Ein letztesmal werden alle Dienste aufgeführt: ein spätes Stück Mittelalter war endlich beseitigt, allerdings nicht die durch Verschuldung nun eingetretene Not. Wann mag es die Generation geben, für die die vorhergehenden Geschlechter sich blutig arbeiten bis ins Grab, damit es, wie es so schön heißt, „dereinst unsere Kindern und Enkeln besser gehe“? Not und Kriege gab es in fast jeder Generation mehr als genug.

Und damit komme ich zum letzten Kapitel, den Aufzeichnungen über Schnellrode 1858 zur Zeit Bürgermeister Oestes. Bitter klingen die Worte: Mehr als genug Tagelöhner hier, die andern arbeiten im „Auslande“, namentlich in Westfalen. Fast alle Bauern haben Schulden; wer ohne jeden Grundbesitz ist, ist bitterarm. Ich schilderte im ersten Teil der Geschichte von Schnellrode die traurigen Verhältnisse, die sich für die „kleinen Leute“ erst durch die Bergmannsarbeit ab 1880, für die Bauern um 1904 durch Verkauf des Interessenswales grundlegend zum Besseren wandelten.

Fortsetzung folgt.

deutsche Wiederbewaffnung aus; die Sozialisten, die das Zünglein an der Waage bilden, haben so viele Bedingungen und Klauseln aufgestellt, daß mit einer Zustimmung eigentlich kaum zu rechnen ist. Im Falle der Ablehnung wäre das Projekt der Europaarmee zum Scheitern verurteilt. — Auch das holländische Parlament befaßte sich mit einem deutschen Wehrbeitrag und erklärte sich als bisher einziges Land damit einverstanden, daß Deutschland nicht nur in die Europaarmee, sondern auch in den geplanten Atlantikpakt aufgenommen werden solle.

Das geht alle Eltern an!

In diesem Jahre hat es vielen Eltern Sorgen bereitet, als es sich um die Aufnahmeprüfung ihrer Kinder in die Anfangsklasse einer höheren Schule handelte. Der hessische Kultusminister hatte diesmal durch einen besonderen Erlaß bestimmt, daß nur solche Kinder zur Aufnahme kommen sollten, die durch Leistungen, Kenntnisse und zu ermittelnde Begabung in der Prüfung durch erfahrene Lehrkräfte die Durchschnittsnote 2,5 erreichten.

Durch diesen Erlaß wollte der Minister klar zum Ausdruck bringen, daß der Zugang zur höheren Schule durch eine schärfere Auslese erschwert und damit eine Ueberschwemmung der höheren Schule mit weniger begabten Kindern vorgebeugt werde. Es ist eine bekannte Tatsache, daß immer mehr Eltern den Wunsch haben, ihren Kindern durch den Besuch einer weiterführenden Schule ein besseres Sprungbrett für den Kampf ums Dasein mitzugeben, als das nach ihrer Meinung die Volksschule mit ihrem achtjährigen Schulbesuch kann. Fortschrittliche Länder wie Schweden, die Vereinigten Staaten usw. haben in Erkenntnis dieser Verhältnisse die allgemeine Volksschulpflicht um ein weiteres Jahr verlängert und dem neunten Schuljahr rein berufskundliche und allgemeinbildende, auf das Leben unmittelbar vorbereitende Aufgaben zugewiesen.

In den Ländern der westdeutschen Bundesrepublik ist die Lage aber noch nicht geklärt. Fest steht nur, daß die Aufwendungen für den Schüler der verschiedenen Schulgattungen ganz krasse Mißverhältnisse aufweisen. So werden beispielsweise in Rheinland-Westfalen für einen Volksschüler etwa 73.— DM, für einen Mittelschüler etwa 135.— DM und für einen Schüler der höheren Schule in städtischen Händen dagegen bis zu 375.— DM aufgebracht.

Nun steht es fest, daß der Großteil der in eine Sexta aufgenommenen Schüler niemals die Schlußklasse, also die Oberprima einer höheren Schule erreicht. Es sind in der Regel nur 13—17%. Das für die vorzeitig abgehenden Schüler aufgewendete Kapital bedeutet vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus eine Verschwendung, die sich unsinnig gegen die Volks- und Berufsschule auswirkt. Alle Schüler, die aber vorzeitig eine Schule aus einer früheren Klasse als der Abschlußklasse aus irgendwelchen Gründen verlassen, sei es aus Mangel an Begabung und Fleiß, wegen Ueberalterung, durch Erkrankungen, aus wirtschaftlichen Gründen, weil sich der Einsatz eines Kindes im praktischen Leben doch eher nötig macht, als es die Eltern ursprünglich glaubten usw., allen diesen Schülern fehlt dann eine abgeschlossene Schulbildung.

Die höhere Schule muß auf das Abitur abzielen. Ihr gesamter Lehrplan ist von

vornherein auf die Vorbereitung für das künftige Studium abgestellt. Sie hat den theoretischen Typ im Auge und sollte deshalb ganz verschont bleiben von allen den Schülern, bei denen ein künftiges Studium ganz und gar nicht beabsichtigt ist oder aus persönlichen, wirtschaftlichen und charakterlichen Gründen nicht in Frage kommt.

Die mittlere Schule, die Realschule und die Aufbauzüge haben sich ein anderes Ziel gesteckt, das nur zuweilen durch die Notwendigkeit, als Zubringer-schule für eine höhere Schule zu dienen, verdeckt wird. Sie wenden sich an den mehr praktisch gerichteten Schüler, der eine über die Volksschulbildung hinausgehende Vorbildung für das Leben erhalten soll, die sogenannte Mittlere Reife. Die Mittlere Reife eröffnet ihm den Zugang zu den mittleren Diensten bei Bahn und Post und zu den Stellen in Industrie, Handel und Gewerbe, die eben eine über die Volksschulbildung hinausgehende Vorbildung voraussetzen und später im Anschluß an eine heruliche Ausbildung mit Gesellen- und Meisterprüfung neben Erleichterungen und Verkürzungen der Lehrzeit, Möglichkeiten für den Besuch von Fachschulen, Maschinenbauanstalten, Baugewerkschulen, landwirtschaftlichen Schulen, Sägewerkschulen, den Besuch des Technikums und die Ausbildung für den Gewerbelehrer und viele Sozialberufe, den Beruf des Revierförsters usw. eröffnen.

Am besten wird die Sachlage geklärt durch das Antwortschreiben der Oberpostdirektion Frankfurt, die den Eltern eines 16jährigen Jungen aus der Untertertia eines Gymnasiums auf die Bewerbung um eine Jungbotenstelle antwortete: „Wir lehnen die Annahme von Schülern mit einer abgebrochenen Schulbildung grundsätzlich ab und ziehen für die Laufbahn des Jungboten Schüler aus den Abschlußklassen der Volksschule mit abgeschlossener Volksschulbildung vor. Wir empfehlen, Ihren Sohn weiter im Gymnasium bis zur Mittleren Reife (!) zu belassen und später mit einer erneuten Bewerbung für die gehobene mittlere Laufbahn an uns heranzutreten.“

Bei dieser Sachlage sollten sich die Eltern stets klar sein über das Ziel, das sie mit der Anmeldung eines Kindes zur Aufnahme in die höhere Schule im Auge haben. Für unsere Spangenberg-Schule ist entscheidend, daß die für die vollausgebildete Mittelschule notwendige Zahl von sechs aufsteigenden Klassen vorhanden ist. Durch Ministerial-Erlaß sind die notwendigen sechs Mittelschullehrerstellen für Spangenberg genehmigt.

Ferner hat unsere Schule die Berechtigung, das „Abschluß-Zeugnis einer anerkannten Mittelschule (Mittlere Reife)“ zu erteilen. Diesen Passus enthält auch das von der Schule jedem Schüler der Abschlußklasse (A VI) beim erfolgreichen

Besuch dieser Klasse ausgehändigte Zeugnis.

Eine Angelegenheit der Schulaufsichtsbehörde ist es, die bewilligten Mittelschulstellen auch ordnungsmäßig mit Mittelschullehrern zu besetzen. In Spangenberg wird sich die Auffüllung dieser Stellen im Laufe der Zeit vollziehen, da sich eine Anzahl von Lehrern des Kollegiums, die noch nicht Mittelschullehrer sind, an der für Mittelschullehrer in Kassel eingerichteten Kurseinweisung und in absehbarer Zeit die Mittelschullehrer-Prüfung ablegen wird. Die Ablegung dieser Prüfung ist erst seit dem vorigen Jahre wieder möglich und damit eine Härte ausgeglichen für die Lehrer, die bisher keine Möglichkeit hatten, den Nachweis für ihre fachliche Fortbildung in selbstgewählten Fächern in einer solchen Prüfung zu erbringen.

Nun noch ein Wort zu den Leistungen der Schule! Eltern sind leicht geneigt, die Leistungen ihrer Kinder von der Leistung des Lehrers abhängig zu machen. Daß aber auch die Voraussetzungen von seiten des Kindes erfüllt sein müssen (Begabung, Fleiß, Interesse der Eltern usw.) dürfte bei verständiger Beurteilung der Sachlage ebenso selbstverständlich sein, wie das sorgsame Interesse, das eine Gemeinde, das die Bürgerschaft haben sollte; an einer so wichtigen Einrichtung für das Leben, wie es nun einmal die Schule ist, durch die alle Staatsbürger ohne Unterschied hindurchgehen müssen. Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir! Dieser Spruch hat heute mehr als je zuvor seine große Bedeutung.

Leider ist jeder Schulwechsel für ein Kind mit soviel Störungen seines seelischen Wachstums verbunden, daß ihm stets eine Anlaufzeit gegönnt werden muß. Auch ein kräftiges Pflänzchen trauert zunächst einmal nach dem Verpflanzen! Was für den Naturbeobachter in allen Lebensbereichen gilt, wird merkwürdigerweise bei einer zarten Kindesseele übersehen. Einem innerlich veranlagten Kinde wird wiederum ein solcher Wechsel schwerer fallen, als dem verstandesmäßig veranlagten, der Außenwelt, sinnefröhlich zugewandten Kinde. Kommen dann noch Begabungsmängel, Schüchternheit, Mangel an Anpassungsfähigkeit und eine geringe Wendigkeit dazu, dann bedeuten unter Umständen geringe Vorsprünge der aufstrebenden Schule schon unüberwindbare Hindernisse, namentlich dann, wenn die aufnehmende Schule keine Rücksicht darauf nimmt und den Ausgleich von Mängeln auf der einen Seite durch wertvolle Vorteile auf der anderen Seite übersieht und nicht in Rechnung stellt. Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Elternschaft und Lehrern kann hier segensvoll sein!

Von Woche zu Woche

Spaltung im DGB wegen Wehrbeitrag. Während die Bundesleitung des DGB nach wie vor mit aller Entschiedenheit

einen deutschen Verteidigungsbeitrag bezahlt und es abgelehnt hat, auf den Bundestag hierwegen irgendeinen Druck auszuüben, haben fast alle Gewerkschaftsfunktionäre Bayerns sich mit zum Teil schärfsten Worten gegen diese Entscheidung gewandt. Viele Gewerkschaftsmitglieder haben mit Austritt aus dem DGB gedroht; ja sogar mit einem Generalstreik beim Zustandekommen eines Wehrgesetzes. Diese zweifellos von der SPD integrierte Haltung wird möglicherweise zu einer offenen Spaltung im DGB führen.

König Georg feierlich beigelegt.

Zu Beginn der Woche war der Leichnam König Georgs von England feierlich nach London überführt und dort aufgebahrt worden. Hunderttausende erwieben dem toten König den letzten Gruß. Am Freitag fand die feierliche Beisetzung statt, an der Staatsoberhäupter, Minister und Diplomaten aus aller Welt teilnahmen. Auch der Bundeskanzler war in seiner Eigenschaft als Außenminister zugegen.

Lissabonner Atlantikpakt-Konferenz beginnt am 20. Februar.

Die an sich für den 16. Februar vorgesehene Konferenz der Atlantikpaktstaaten in Lissabon ist mit Rücksicht auf die Beisetzung König Georgs auf den 20. verschoben worden. Die Konferenz gewinnt dadurch an besonderer Bedeutung, daß auf ihr über den deutschen Verteidigungsbeitrag endgültige Beschlüsse gefaßt werden sollen. Besonders soll auch für den Fall entschieden werden, daß die geplante Europaarmee, wie fast zu erwarten, nicht zustandekommt. Die Vorverhandlungen haben bereits begonnen. Ueber das Ergebnis wird strengstes Stillschweigen bewahrt.

Bund will 40% bei Einkommensteuer.

Das Bundeskabinettsverabschiedete einen Gesetzentwurf, wonach ab 1. 4. der Anteil des Bundes an Einkommen- und Körperschaftsteuer von 27 auf 40% erhöht wird. Damit sollen die erhöhten Ausgaben für den Wehrbeitrag, da man neue Steuern nicht schaffen will, zu einem Teil von den Ländern getragen werden. Bei einer solchen Steuerregelung würde der Bund in der Höhe von brutto 10,5 Mrd. DM aufzubringen.

Und was geschah sonst?

Am Freitag haben in Oslo die diesjährigen olympischen Winterspiele begonnen, bei denen erstmals nach dem Kriege auch wieder deutsche Sportler teilnehmen.

Der Bundestag nahm ohne Gegenstimme bei Stimmhaltung der Kommunisten ein Gesetz an, wonach die Sparguthaben der Vertriebenen mit 6,5% aufgewertet werden. Zum Nachweis ist das Sparguthaben oder eine sonstige amtliche Bescheinigung notwendig.

Neben vielen anderen Opfern der großen Schneefälle forderte ein Lawinenunglück im Walsertal 19 Todesopfer.

Brillanten Hass und Liebe

Roman von Ull Muth

Copyright by Münchener Roman-Verlag München-Pasing

41. Fortsetzung

Auf die Frage des Inspektors, ob man denn im Mischkesselsaal die Anlage habe laufen lassen, entgegnete Zwick, daß Parr beide Kessel eingeschaltet habe.

Damit wußte Fuchs genug. Die Aussagen von Kaspar Flogge, Parr und Zwick ergaben nun zusammen ein klares Bild.

Nun kam es noch darauf an, Kajetan Flogge zu stellen.

Fuchs überlegte, wie er am schnellsten zum Ziele kommen könnte und entschloß sich, sofort zu Kajetan Flogge zu gehen und eine Ueberrumpelung zu versuchen.

Fuchs begab sich zunächst zur Polizeistation, ließ sich die Anschrift Flogges geben, nahm noch einen weiteren Beamten mit und begab sich dann in die Kanalstraße.

Kajetans Haushälterin öffnete. Herr Flogge wäre nicht da.

„Davon wollen wir uns erst mal überzeugen“, entgegnete Fuchs und schob Albertine zur Seite.

Da fing Albertine zu stottern an, der Herr Flogge habe ihr die strikte Weisung gegeben, niemanden hereinzulassen.

Fuchs und sein Begleiter hatten jedoch bereits das Wohnzimmer betreten.

Kajetan Flogge sprang erschrocken von seinem Sessel auf, als er die beiden nach kurzem Anklopfen ohne Aufforderung hereinkommen sah.

„Meine Herren, ich möchte Sie bitten —“

„Beruhigen Sie sich, Herr Flogge, es hat keinen Zweck, wenn Sie sich aufregen. Eine dringende Angelegenheit führt uns zu Ihnen. Ihr Herr Bruder, welcher sich in polizeilichem Gewahrsam befindet hat uns angeben, daß Sie Anfang Mai aus der Wohnung Herrn Maros eine Brillantenkette gestohlen hätten. Ist das richtig?“

Flogge erbleichte. Er war im Grunde genommen ein Feigling.

„Das ist nicht wahr — Sie haben ja gesehen, daß mein Bruder wahnsinnig ist — wie können Sie ihm solchen Unsinn glauben!“

„Sie wollen also leugnen, Herr Flogge. Dann will ich Ihnen weiter sagen, daß wir Beweise haben, daß sich die Kette in Ihrem Besitz befand!“

Fuchs hatte gehofft, daß Flogge auf die erste Behauptung hin, die an sich eine Unwahrheit darstellte, den Einbruch gestehen würde. Wenn dies auch nicht der Fall war, so sah er doch, wie Kajetan am ganzen Körper zitterte. Jämmerliches Bild eines überführten Verbrechers!

„Wie wollen Sie das beweisen?“

„Herr Parr hat soeben gestanden, die Brillantenkette während der Nacht von Samstag auf Sonntag aus Ihrem Schreibtisch gestohlen zu haben.“ Inspektor Fuchs trat an den Schreibtisch.

„Man kann deutlich feststellen, daß die Schubladen erbrochen sind.“

Da brach Flogge zusammen. Vollständig niedergedrückt ließ er sich in seinen Sessel fallen und stöhnte vor sich hin.

„Herr Flogge, geben Sie nun zu, die Brillantenkette aus der Wohnung Herrn Maros gestohlen zu haben?“

„Ja, ich habe durch den Arbeiter Fritz Kappel den Einbruch ausführen lassen.“

„Herr Flogge, ich erkläre Sie hiermit für verhaftet.“

Am Abend des gleichen Tages, an dem Parr seinen Verletzungen erlag und Kajetan Flogge verhaftet wurde, erging die Anweisung, Hans Maro sofort aus der Untersuchungshaft zu entlassen.

Durch die Geständnisse von Kajetan Flogge und Peter Parr wurde Hans Maro wesentlich entlastet.

Als sich für Hans Maro die Gefängnistore öffneten konnte sein Glück keine Grenzen. Die düsteren Wochen hinter Gittern hatten ihm arg zugesetzt. Doch nun war alles vergessen!

Hans Maro zweifelte nicht daran, daß keinerlei Anklage mehr gegen ihn erhoben werde.

Wie jubelte sein Herz, als er wieder in seine Villa am Strande einziehen konnte!

Schon am frühen Morgen des darauffolgenden Tages ließ sich Inspektor Fuchs bei Lucie melden.

„Guten Morgen, gnädiges Fräulein, fühlen Sie sich schon wieder besser?“

„Danke, Herr Inspektor, ich bin zufrieden. Was bringen Sie mir Neues?“

„Das gleiche wollte ich Sie fragen. Sie hatten ja ein furchtbares Abenteuer zu bestehen —“

„Das ist wahr. Doch sagen Sie, wie geht es Herrn Parr?“

„Herr Parr ist gestern am Spätnachmittag gestorben.“ Es war wohl das Beste für ihn.

Lucie war von dieser Nachricht tief betroffen. — Wie schnell hatte ihn nun der ewige Richter geholt! Möge er ihm gnädig

sein! Was hatte ihr Peter Parr alles ange-tan! Einen ruhelosen Verbrecher traf die gerechte Strafe!

Lucie mußte weinen. Sie konnte ihre Tränen nicht zurückhalten. Zu vieles war über sie gekommen. Doch sie spürte, daß nun die Kette dieser unglücklichen Ereignisse dem Ende zuzuging.

Inspektor Fuchs wartete geduldig, bis sich Lucie einigermaßen beruhigte. Dann erzählte er ihr den Hergang aller weiteren Einzelheiten, die sich am Abend vorher abgespielt hatten.

Lucie hörte angespannt zu.

„Gnädiges Fräulein, zum Schlusse möchte ich noch die Frage an Sie richten, ob Sie gegen Herrn Maro eine Klage erheben wollen. Denn die Tatsache, daß er Ihnen die Kette nicht zurückgab, bedeutet zumindest eine vorsätzliche Zurückhaltung fremden Eigentums, vorausgesetzt, daß Sie eben eine diebstehliche Anklage gegen ihn erheben.“

Über Lucies Gesicht huschte ein befreiendes Lächeln.

„Aber Herr Inspektor! Das werde ich selbstverständlich niemals tun! Denn ich weiß nun ganz bestimmt, daß Herr Maro ein guter Mensch ist und mir die Kette an einem andern Tag bestimmt zurückgeben wollte.“

„Ich habe nur eine Bitte, Herr Inspektor: Verlassen Sie doch, daß Herr Maro so schnell wie möglich freigelassen wird! Der arme Mensch...“

„Er ist bereits frei, gnädiges Fräulein!“ unterbrach der Inspektor.

„Er ist schon frei? — Herr Inspektor, wie freue ich mich darüber! Möchten Sie so gut sein, und ihm einen Gruß bestellen. Vielleicht sagen Sie ihm auch, daß ich ihn gerne sprechen möchte.“

Fortsetzung folgt

Ermutigung

So mancher geht durchs Leben hin Mit einem sehr bedrückten Sinn, Die weil ihm gar nichts recht gelingt Und er's dadurch auch zu nichts bringt. Er möchte höher, doch die Kraft Ist ihm verflast, daß er's nicht schafft. Zuweilen fehlt ihm auch der Mut, Wenn er erkennt, was recht und gut. Und doch ein fettes Hin und Her Gemut einen Menschen mehr und mehr, Drum geb' ich gern die Weisung an, Die anspornen und nützen kann:

„Kannst du nicht Dombaumeister sein, Behau als Steinmetz deinen Stein, Fehlt dir auch dazu der Verstand, So trag herzu Mörtel und Sand.“

Johannes Neßke

Zum Sonntag

Solange die Welt besteht, so lange wird auch der Kampf bestehen. Dies ist das ewig-göttliche Naturgesetz, das schon die ersten Menschen erkennen mußten, als sie aus dem Tor des Paradieses traten. Der Herrgott rief es den Menschen zu und erhob den Kampf zum Lebensrhythmus der Erde.

Wenn auch die Völker der Erde wirklich nicht mehr zu den Waffen griffen und sich endlich versöhnten, der Kampf blieb bestehen; denn das Leben der Menschen ist Kampf, wenn auch nur in geistigem Sinne. Der Alltag stellt dich täglich vor dieses Problem, und du mußt dich mit ihm auseinandersetzen.

Wo wir auch hinschauen, überall ist Kampf: Im Frieden des Waldes kämpfen die Bäume um Licht und Sonne; im Tierreich wird um den Futterplatz gekämpft. Ebe der Regenbogen sich über Berg und Tal spannt, kämpfen Naturgewalten einen harten Kampf; es raft der Sturm, es jagen die Wolken und großen die Donner- schläge — und dann erst scheint wieder die Sonne. Und schauen wir zurück auf das Werden der Welt, wie mit unerhörter Gewalt hier einst die Glutn wühlten. Sie sind fast alle erloschen, und nur hin und wieder grollt es aus dem Erdesinneren. Die Erde begann zu leben und schmückte sich mit Flur und Wald.

Gerade die Natur ist das beste Beispiel für den kämpferischen Lebensrhythmus dieser Welt. Du kannst das zu jeder Jahreszeit beobachten. Noch liegt des Winters Macht über unserer Heimat, doch rührt es sich schon leise in der Natur, und wir wissen: Ohne Kampf mit dem Winter zieht kein Lenz ins Land.

Du Menschenkind aber bist erst recht zum Kampfe geboren. Im Schweige deines Angesichts mußt du dein Brot verdienen, und der Kampf des Alltags begleitet dich, bis du die Augen für immer schließt. Weiche diesem Kampf nicht aus! Denn nur so kannst du das Leben meistern. Und wenn dich die Fesseln des Alltags auch noch so drücken, bestehe deinen Lebens- kampf! Schon in den Sternen steht es

geschrieben: Es muß auf Erden gerungen sein.

Erziehung — nicht Dressur. Mit dem Beginn eines neuen Jahres blicken viele Eltern ein bißchen jorgendoll auf ihre Kinder. Wie werden sie sich entwickeln? Soll man sie vielleicht doch anders erziehen, als man es bisher getan hat? Eins steht fest: Mit Affenliebe und eitlem Elternstolz kann man kein Kind erziehen. Wer seine Kinder wie Zirkus- pferde dressiert, damit sie bei der Vor- stellung möglichst viele artige „Nummern“ zeigen, der wird an seinen Kindern eines Tages die schwerste Enttäuschung erleben. „Ein Kind ist ein Buch, aus dem wir lesen und in das wir schreiben sollen.“ sagt der Waldschullehrer Peter Kollerger. Goethe hat einmal in „Dichtung und Wahrheit“ gesagt: „Wachsen die Kinder in der Art fort, wie sie sich andeuten, so hätten wir lauter Genies.“ Das sollte man mancher Mutter einmal sagen, die in ihrer Liebe zu ihrem Kinde blind ist. Man veredelt die Pflanzen durch Zucht und die Menschen durch Erziehung.

Konfirmation. Am vergangenen Son- tagabend traf sich Herr Pfarrer Dr. Bach- mann mit den Eltern der diesjährigen Konfirmanden im Rüsthaus. Es galt, den Termin der Konfirmation festzulegen. Die Wehrzahl der Eltern entschied sich für den 6. April, Sonntag vor Ostern. Also werden in diesem Jahre insgesamt 75 Konfirmanden am Palmsonntag erstmalig zum Tische des Herrn gehen. Die Kinder sitzen auch dieses Jahr im Schiff der Kirche. Zuerst werden die Jungen einge- segnet, dann kommt ein Drillingspaar, darauf die Mädchen im schwarzen Kleide und zum Schluß die Mädchen, die in Weiß gehen. Es wurde den Eltern nahegelegt, das

Fest Anngemäß zu gestalten; es soll kein lautes Fest werden, sondern ein besinn- liches. Aus dem Elternkreise wurde der Wunsch laut, den Traditionstafel der Konfirmanden am Prüfungssonntag nach- mittags abzuhalten. Es ist eine schöne Sitte, die Mädchen bringen den Kuchen mit und kochen den Kaffee, ein Konfirmand, dessen Eltern Nähe im Stalle haben, stiftet die Milch, die Jungen schenken ihrem Nebenpar Ostersei oder eine Tafel Schokolade. So sitzen die Jungen und Mädchen nach einem gemeinsamen Spazier- gang im Stiftsaal mit ihrem Pfarrer einmal im Leben an einer großen Tafel gemütlich bei Kaffee und Kuchen beisammen und verleben ein paar nette Stunden.

Betriebsfest. Mit viel Humor und in bester Kameradschaft verlebten die Straßen- meister und -Wärter der Straßenmeisterei Spangenberg ihr diesjähriges Betriebsfest im Schützenhaus. Landrat Waldmann wurde durch Kreisinspektor Hofmann ver- treten, der sich anerkennend über die im letzten Jahre geleisteten Wegearbeiten aus- sprach. Im geistlichen Teil bestritt Straßen- anwärter Karl Steinbäuer von Boderode-D. den unterhaltenden Teil. Die von ihm ausgearbeitete und vorgelegene Bierzeitung wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Kino. Nach größten Bemühungen ist es der Kinodirektion endlich gelungen, den großen Farbfilm „Die drei Musketiere“, nach dem unsterblichen und weltbekannten Roman von Alexander Dumas, nach hier zu bringen. Die Spielzeit für diesen gro- ßen Abenteuerfilm aus der Zeit des 16. Jahrhunderts wird wahrscheinlich verlängert. Am Mittwoch und Donnerstag sehen wir „Die Wölfe von Karfas“ mit William Boyd, der in seinen Wildwest-Filmen viel Freude bereitet. Beachten Sie die Anfangszeiten.



Meine lieben Lesetinnen und Leser!

Bewegte Tage liegen hinter uns; be- wegt insofern, als das Zeitgeschehen ganz unmittelbar an uns herantrat. Durch die Rundfunkübertragung der Debatte über den geplanten Wehrbeitrag hat die breite Masse des Volkes erstmals Näheres über die Sache selbst gehört, und außerdem sind die Gründe bekannt geworden, weswegen die einen „Nein“ und die anderen „Ja“ gesagt haben. Die meisten Jäger haben ihre Zustimmung allerdings von gewissen Bedingungen abhängig gemacht. Die

Volksvertreter haben gesprochen — ob sie in unserem Sinne, im Sinne des Volkes, gesprochen haben, das zu beurteilen ist Sache jedes Einzelnen. Die Frage ist für unsere Zukunft unendlich wichtig, und darum sollen und müssen wir uns mit ihr auseinandersetzen, so oder so. Meiner Meinung nach ist das Volk gerade be- züglich der Frage eines Wehrbeitrages viel zu gleichgültig, vielleicht deshalb, weil es zu wenig darüber aufgeklärt wurde. Bis vor kurzem behandelte man alle diesbezüglichen Fragen noch hinter

verschlossenen Türen. Wenn ich zu be- stimmen hätte, würde sofort eine ganz in- tensivste Ausklärung einsehen, und danach würde durch eine Volksbefragung, an der jeder Staatsbürger teilzunehmen hätte, festgestellt, auf welcher Seite die Mehrheit ist. Ein Abgeordneter des Bundestages hat den netten Vorschlag gemacht, aus allen Abgeordneten ein Bataillon zu for- mieren und nach entsprechendem Schiff — Verjagung! nach entsprechender Übung — marichieren zu lassen. Der Vorschlag ist nicht übel. Hahnemann, geh du voran! Für uns Deutsche sollte überhaupt jeder Wehrbeitrag so lange undistatibel sein, solange nicht die Ehre des deutschen Sol- daten vor aller Welt wiederhergestellt ist und die als Kriegsverbrecher hinter Ge- fängnis- und Zuchthausmauern sitzenden ehemaligen Soldaten entlassen sind. Man möge auch bedenken, daß das Gesetz zur Bekämpfung von Nationalsozialismus und Militarismus zur Zeit noch seine Gültig- keit hat — aufgehoben ist es jedenfalls nicht. Der Artikel 8 dieses Gesetzes ist recht interessant zu lesen; er sollte übrigens zu denken geben! Militarist ist . . . usw.

Was mich an der Rundfunkübertragung besonders interessiert hat, das waren die öfteren Hinweise bezw. Mahnungen, der Würde des hohen Hauses gerecht zu werden. So etwas muß also tatsächlich noch gesagt werden — ich danke! Viel- leicht sollte man öfter die Parla-ments- sungen übertragen, damit das Volk immer neue Eindrücke bekommt bezw. den richtigen Eindruck bekommt!

Ebenso bewegt wie das Bonner Zeit- geschehen ist auch das Spangenberg-er Zeit- geschehen. Wenn man heute einem Be- kannter begegnet und fragt: „Was gibst- Neues?“ — dann lacht der nur.

Die letzten Neuigkeiten machen eben noch die Kunde. Doch davon soll nicht die Rede sein — reden wir lieber vom Wetter. Zu den unbehaglichen und unangenehmen Erscheinungen dieser Tage gehört die neuer- dings herrschende Glätte. In den Straßen der Stadt ist die Eisdecke fast lückenlos, so daß es vielleicht empfehlenswert wäre, den Markt und die anschließenden Straßen zum Schlittschuhlaufen freizugeben. Der Fußweg zwischen dem Treppchen und der Pflanze ist so tadellos vereist, daß hier eine Rutschbahn angelegt werden könnte. Es fehlt somit nicht an Vergnügungs- gelegenheiten. Spaß beiseite! — vielleicht müßten die städtischen Arbeiter doch ein- mal eingesetzt werden, um hier Abhilfe zu schaffen, sonst wird es noch mehr schief- e Abfälle geben, als es kürzlich irgen-wo gegeben hat. Am dem „Ausrutschen“ vor- zubeugen, rufe ich: Streuen! Wache treuen! — und nicht nur auf der Straße!

Sehr Amüßantes berichtet man vom Fasching in Posumdel. Nun ja, im Fasching nimmt man's nicht so genau, da- für ist eben Fasching. Vielleicht wäre es ganz schön, wenn wir öfter Fasching hätten, zumindst könnte man dann öfter mit einer treffenden Ausrade aufwarten.

Auf Wiederhören!

Guer Ullenturm-Beobachter.



Copyright by Münchner Roman-Verlag München-Pasing

Ein einzigesmal fuhr er in der Zwischen- zeit nach Steinwang. Ofters heimzufahren gestatteten die Finanzen nicht. In der Heimat fand er alles beim alten. Daß Lore treu und brav auf ihn wartete, das wußte er ja auch aus ihren Briefen. Der Sign warb noch immer um sie, doch Lore gab ihm keine Chancen.

So ging ein Winter vorbei, es wurde Fe- bruar. Im Herbst dieses Jahres würde der Stadttaufenthalt Florians zu Ende gehn. Als die erste warme Sonne das nahende Früh- jahr ankündigte, büstelte Floriane seine Kleider und hing sie für ein paar Stunden in die Sonne, damit sie auslüteln sollten. So nahm er auch seinen dunklen Anzug zur Hand, den er seit damals als er aus- ging, um Loretta tanzen zu sehen, nicht mehr benützt hatte. Mechanisch leerte er die Taschen um und dachte dabei zurück an jene seltsamen Stunden, in denen ihn Loretta's Tanz so wunderbar entzückte und wie sie ihn dann so enttäuschend stehen- gelassen hatte.

Plötzlich spürte er einen Zettel zwischen den Fingern. Im gleichen Augenblick dachte er auch schon daran, daß es jenes Blatt Papier sein müsse, auf das Loretta Wie- gand ihr Autogramm geschrieben hatte.

Hastig riß er es heraus um es wegzü- werfen. Florian mochte nicht erinnert wer- den an jenen Augenblick, in welchem er sich so entsetzlich lächerlich vorkam.

Unwillkürlich warf er aber dann doch einen kurzen Blick auf den Zettel.

Was war denn das? Hier stand ja gar nicht Loretta's Name! Es handelte sich gar nicht um ein lächerliches Autogramm!

Nein! Hier stand klar und deutlich: „Bitte rufen Sie mich an: 82 175 L. W.“

Florian flimmerte es vor den Augen. Er mußte immer wieder auf den Zettel schauen. Was war er doch für ein Dummkopf ge- wesen! Wie konnte er den Zettel in die Tasche stecken, ohne ihn seither zu lesen! Monate waren seit jenem Abend vergan- gen. Was mochte Fräulein Loretta von ihm denken, da er nicht einmal ihrer Bitte um einen Telefonanruf entsprochen hätte! Gewiß lag es in ihrer Absicht, ihn zu sich in die Wohnung einzuladen. —

Florian hätte sich ohreigen können. Plötzlich erwachte in ihm wieder jene heiße Begierde, Loretta zu sehen. Wo mochte sie jetzt sein? In der letzten Zeit beobachtete er keine Plakate mehr, die ihren Namen verkündeten. Freilich hatte er auch nicht darauf geachtet.

Er mußte unbedingt zu ihr gehn, sich ent- schuldigen und sie über das Mißverständ- nis aufklären. Warum hatte sie aber auch zu ihm gesagt damals, als sie ihm das Blatt in die Hand drückte, daß es ein Autogramm sei! —

Am andern Tag, als der Unjerricht zu Ende war, machte sich Florian auf, um Loretta zu suchen. Zuerst studierte er alle Plakatanschläge. Doch nirgends fand er den Namen Loretta Wiegand angekündigt. Nach langem Suchen begab sich Florian zu dem Theater, in welchem Loretta damals

getanzt hatte. Dort würde er gewiß etwas über sie erfahren.

Zuerst frug er den Portier. Von diesem erfuhr er, daß Fräulein Wiegand nicht mehr hier sei. Wenn er näheres erfahren wolle, müsse er in das Büro gehen.

Also begab sich Florian in das Theater- Büro.

Dort erklärte man ihm, daß Fräulein Wiegand, die Besitzerin des Theaters ge- wesen sei, dieses verkauft hätte und vor drei Monaten weggezogen sei. Weitere Einzelheiten wolle und könne man ihm nicht sagen. Soviel man wisse, halte sich Fräulein Wiegand zur Zeit da und da auf, dabei nannte man einen Vorort und gab ihm unverbindlich eine Adresse.

Was nun? Florian überlegte hin und her.

Im Hinausgehen sprach er nochmals mit dem Portier, denn er hatte schon vorher den Eindruck gehabt, als ob dieser mehr wisse von Loretta Wiegand, als er kurzer- hand zugeben wollte. Nachdem Florian dem betreten Mann ein gutes Trinkgeld in die Hand gedrückt hatte, erfuhr er von ihm, daß die Tänzerin Loretta nicht mehr auf so großem Fuße lebe, seit dem Tod ihres Vaters. Der alte Herr wäre ein fanatischer Bergsteiger gewesen und sei damals ab- gestürzt. Wenn er seinerzeit die Zeitung ge- lesen habe, dann wisse er es ja — also, wie gesagt, seit dem Tod ihres Vaters wäre es mit dem Theater langsam aber sicher ab- wärts gegangen. Schließlich habe Fräulein Wiegand versucht, die Fehlbeträge dadurch abzudecken, daß sie ihr Glück auf Spiel- banken versuchte. Doch dies wäre fehlgel- schlagen. Sie mußte das Theater abgeben und habe zum Schluß fast nichts mehr be- sessen. Was sie nun treibe, wisse er nicht, doch er glaube, daß der junge Herr das

Fräulein Wiegand schon unter der Adresse erreiche, welche ihm das Büro angegeben habe.

Nun also wußte Florian Bescheid.

Eine mahnende Stimme in seinem Herzen warnte Florian davor, zu Loretta zu gehn. Es sei leichtsinnig von ihm und überhaupt: Was ging ihn Fräulein Wiegand an? Was wolle er denn überhaupt von ihr? — Nichts!

Wollte er wirklich nichts von Loretta Wiegand? Trieb ihn nicht eine geheimnis- volle dämonische Macht zu ihr hin?

Drängte ihn nicht ein verzehrendes Feuer der Begierde danach, die Tänzerin wieder- zusehen, in ihrer Nähe zu sein? Loretta war seine „Beziehung“ zur großen, elegan- ten Welt der Großstadt; er kannte sie, die gefeierte Tänzerin, diese bezaubernde Frau! Oh, er kannte sie sogar gut, sie hat- te ja schon zusammen eine Bergtour un- ternommen. . . Und sie interessierte sich durchaus für ihn, sonst hätte sie damals nicht gewünscht, daß er sie anrufe. . .

Als das nächste Wochenende kam, fuhr Florian nach dem Vorort, in dem Loretta Wiegand angeblich wohnen sollte. Er glaubte, daß sie in einer vornehmen Straße ihre Wohnung habe. Doch als er sich nach und nach zur Weberstraße durchfrug, geriet er immer mehr in ein Viertel der Stadt, dessen Ansehen absolut nicht mehr auf Reichtum und Glanz schließen ließ.

Endlich stand Florian vor dem betreffen- den Haus. Es handelte sich um eine her- untergekommene Mietskasernen. Hier sollte Loretta, die gefeierte Tänzerin, wohnen? Unmöglich! Es mußte ein Irrtum sein.

Florian sah auf die Namenschilder. — Tatsächlich — hier stand ihr Name: Loretta Wiegand. Erster Stock rechts. Er begab sich

Fortsetzung 4. Seite!

Vereinskalender

Chorverein „Liederfranz“
 Donnerstag, den 21. 2., 20 Uhr,
Jahreshauptversammlung
 im Vereinslokal: „Grüner Baum“. Alle
 aktiven und passiven Mitglieder sind herz-
 lich eingeladen. Die Tagesordnung wird
 in der Versammlung bekanntgegeben.

Gesangsfreudige Damen und Herren sind
 als aktive Mitglieder jederzeit herzlich will-
 kommen.

Der Vorstand.

Männergesangsverein
„Liedertafel“ 1842 e. B. Spangenberg
 Mittwoch 20,30 Uhr
Bässe
 Gesangsstunde im Katseller.
 Der Vorstand.

Bekanntmachungen

Straßenglätte

Die Haus- und Grundstücksbesitzer wer-
 den nochmals auf ihre Streupflicht bei
 Straßenglätte hingewiesen. Ich mache dar-
 auf aufmerksam, daß bei Nichtbefolgung die
 betreffenden Haus- und Grundstücksbesitzer
 strafbar sind und für alle entstehenden
 Schäden zivilrechtlich aufkommen müssen.

Spangenberg, den 12. Februar 1952.
 Der Bürgermeister als OPB.

Kirchliche Nachrichten

Evangelischer Gottesdienst

Spangenberg:
 Sonnabend, (16. 2.) 20 Uhr, Wochenschlußandacht,
 in der Hospitalkirche, Pfarrer Dr. Bachmann.
 Sonntag, den 17. 2. 1952
 10,00 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lotz. 11,00 Uhr
 Kindergottesdienst.

Elbersdorf:
 13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Lotz. 14,30 Uhr
 Kindergottesdienst.

Schnellrode:
 13,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Bachmann.

Landfeld:
 9,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch.

Herlesfeld:
 11,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch

Pfeiffe:
 14 Uhr Gottesdienst Pfarrer Koch

Mörshausen:
 11,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer

Bergheim:
 9,00 Uhr Gottesdienst Pfarrer Sauer

Weidelbach:
 10 Uhr Kindergottesdienst. 11,00 Uhr Gottesdienst,
 Pfarrer Dr. Pahlmann.

Vockerode:
 9,30 Uhr Gottesdienst Pfarrer Dr. Pahlmann 10,30
 Uhr Kindergottesdienst.

Bischofferode:
 12,30 Uhr Kindergottesdienst, 13,30 Uhr Gottesdienst
 Pfarrer Dr. Pahlmann.

Katholischer Gottesdienst

17. Februar 1952
 8,30 Spangenberg, 10,00 Nausis, 15,00 Bischofferode



Copyright by Münchener Roman-Verlag München-Pasing

hinauf. Lautete, eine alte Frau riefete.
 „Kann ich bitte Fräulein Wiegand
 sprechen?“

„Da hätten Sie zweimal läuten sollen,
 sehen Sie denn nicht, hier steht es doch
 großmächtig.“

Florian stammelte eine Entschuldigung.
 „Ich weiß nicht, ob Fräulein Wiegand zu
 Hause ist.“, fuhr die alte, unfreundliche
 Dame fort, „klopfen Sie nur gleich selbst.“
 Sie zeigte ihm eine Türe in dem finsternen
 Gang.

Florian schaute verdutzt drein. Hier in
 diesem Loch und bei dieser unfreundlichen
 Frau wohnte nun Loretta Wiegand? Hatte
 sie vielleicht nur dieses eine Zimmer? Und
 was mochte sie wohl denken, wenn er nun
 einfach deherkam, um sie zu besuchen? —

Flüchtig, innerhalb einer Sekunde, be-
 reute Florian seinen Entschluß, hierherzu-
 kommen. Es war doch eine unsinnige Idee
 von ihm! Es schien ihm, als wäre er bis-
 her auf einem sicheren Pfad dahingegangen
 und mittendrin aus reinem Mutwillen und
 Leichtsinne einen Schritt seitwärts in einen
 Sumpf getreten.

Doch nun war es zu spät. Er hatte den
 Schritt bereits getan, er konnte nicht mehr
 zurück.

Florian klopfte. Leise und zögernd.
 Es rührte sich nichts.
 Er klopfte stärker.

„Ja, was ist denn?“ hörte er eine weib-
 liche Stimme rufen.

Da öffnete Florian die Tür und trat ein.
 Eine Parfümwolke verschlug ihm fast den
 Atem. Er befand sich in einem Zimmer, das
 nicht gerade einen ordentlichen Eindruck
 machte. Kleidungsstücke lagen auf den
 Stühlen herum. Schubladen waren halb ge-
 öffnet; sie gewährten Einblick in ein wirres
 Durcheinander. Der Boden schien schon
 einige Tage nicht mehr gekehrt worden zu
 sein. Eine leere Schnapsflasche stand am
 Tisch.

Doch Florian sah dies alles nicht. Er sah
 nur Loretta, die, nur oberflächlich Ange-
 zogen, auf dem Sofa lag und erstaunt zur
 Tür hinschaute.

„Wer sind Sie, was wollen Sie?“ frag
 Loretta Wiegand und richtete sich langsam
 auf ihr Kleid in Ordnung bringend.

„Kennen Sie mich denn nicht mehr, Fräu-
 lein Wiegand, Florian Lenzer heiß ich, ich
 führte Sie doch damals auf den hohen Berg,
 und als Sie mich letztmals in der Stadt
 sahen, da schrieben Sie mir einen Zettel,
 und nun bin ich da... leider habe ich den
 Zettel...“

„Aaah!“, unterbrach Loretta seine Rede.
 „nun erkenne ich Sie! Das ist ja großartig!
 Ihr Besuch freut mich enorm! Wie geht es
 Ihnen? Ach, ich entsinne mich. Sie gehen
 auf die Schule; es ist wirklich reizend von

Ihnen, daß Sie mich besuchen! Bitte, neh-
 men Sie Platz; es sieht nur etwas un-
 ordentlich hier aus, doch dies ist gleich be-
 hoben.“

Das Beheben der Unordentlichkeit be-
 stand darin, daß Loretta Wiegand die
 Schubladen zuschlug, die umherliegenden
 Kleidungsstücke zusammensammelte und
 in irgendeine dunkle Ecke warf.

„Wissen Sie, liebes Fräulein“, begann
 Florian, nachdem er sich schüchtern gesetzt
 hatte, „das mit dem Zettel, den Sie mir
 geschrieben, ist sehr dumm gegangen. Sie
 sagten, es wäre ein Autogramm und ich
 habe ihn in der Tasche stecken lassen. Erst
 jetzt las ich ihn. Sie müssen vielmals ent-
 schuldigen!“

„Nun machen Sie es nur nicht so feier-
 lich“, unterbrach sie lachend seine Worte.
 „Was stand denn überhaupt auf dem
 Zettel?“

„Daß ich Sie anrufen soll...“

„Ach ja, jetzt entsinne ich mich wieder.“
 Fortsetzung folgt.

Rapsglanzkäferbekämpfung ohne Bienengefährdung

Je nach dem Witterungsablauf ist der schwarze
 glänzende, lebhaft fliegende Rapsglanzkäfer ein
 Erntezerstörer oft stärksten Grades. Besonders
 läßt die Witterung verzögert oder wenn die Reife-
 generationsfähigkeit von Raps und Rübsen
 durch falsche Kulturmaßnahmen oder durch un-
 terdrückt wird, sind die durch den Erntehilf be-
 schädigt hervorgerufenen Schäden besonders groß.
 Der Rapsglanzkäfer zerstört durch Fraß die
 Blütenknospen. Er nährt sich von Staubblättern,
 Stengeln und Blütenblättern, später von Pollen
 und Honig. Die Weibchen durchtragen die
 Blütenknospen am Grunde und legen ihre Eier
 hinein.

Da die Rapsblüte eine der wichtigsten Früh-
 jahrsweiden der Biene darstellt, beeinflussen
 die alljährlich unsachgemäß angewendeten für
 Biene mehr oder weniger giftigen Pflanzenschutz-
 mittel die Rentabilität der Bienenzucht.
 Die Schonung der Biene geht nicht nur den
 Landwirten und Gärtnern. Alle Bienen, die be-
 reits Prozesse wegen Bienenschäden durch
 Pflanzenschutzmittel hatten und alle Bienenzü-
 chler werden ein ganz besonderes Interesse an
 der Entwicklung eines für die Biene in keiner
 Weise giftigen, aber gut wirkenden Bekämpfungs-
 mittels gegen den Rapsglanzkäfer haben.

Das erste Präparat seiner Art im modernen
 Pflanzenschutz, das gegen den Rapsglanzkäfer
 in der Blüte des Rapses eingesetzt werden kann,
 ohne daß die Biene und deren Brut geschädigt
 werden, ist HOLFIDAL. Der Wirkstoff
 dieses neuen für die Biene ungiftigen Präpara-
 tes ist bereits amtlich von der Biologischen
 Reichsanstalt Berlin-Dahlem anerkannt. Es ist
 auf seine Bienengefährlichkeit geprüft worden
 von dem bekannten Deutschen Bienenzucht-
 institut Erlangen, und dem Bienenzuchtinstitut
 Marburg. Außerdem wurde es zwei Jahre lang
 in Großversuchen auf verschiedenen Universitäts-
 gärten geprüft.

Wer mit den üblichen Stäubegeräten HOLFIDAL
 in der erprobten Anwendungskonzentration von
 20-25 kg/ha rechtzeitig stäubt, braucht keine
 Sorge um Rapsglanzkäfer- und Bienenschäden
 mehr haben. Die Wirkungsgeschwindigkeit ist
 etwas langsamer als bei den Kontaktsektizen-
 den, dabei aber gut. Rechtzeitige Beschaffung
 ist anzuraten, um die erforderliche Menge des
 Präparates zur Hand zu haben, wenn die Witterungs-
 verhältnisse für den Rapsglanzkäfer sehr
 günstig sind. Für die praktische Landwirtdienst
 kommt HOLFIDAL in 5- und 25-kg-Pappschäcken
 auf den Markt. Für den Kleingarten in hand-
 lichen Stäubedosen, die 1 kg fassen. Gerade zur
 Erntehilfbekämpfung, und hier auch im Gemüsegarten,
 wird HOLFIDAL wegen seiner Unschädlichkeit
 für Mensch und Tier gerne verwendet werden.
 Die Vergiftungsgefahr für Hühner ist
 damit beseitigt.

Erklärung.

In der Spangenberg Zeitung Nr. 7
 vom 10. 2. 1952 wird in dem Versammlungs-
 bericht der FDP, ausgeführt, daß die
 Stadt Spangenberg 81rm Brennholz an
 einen Händler verkauft habe, obwohl seitens
 der Bürger im Dezember und Januar
 Brennholz von der Stadt angefordert worden
 sei.

Zu diesem Bericht gebe ich nachfolgende
 Stellungnahme:

Die Stadt Spangenberg hat im Herbst
 1951 im Distrikt 20b, der an dem Haupt-
 verbindungsweg zu II der Landstraße nach
 Melsungen liegt, eine größere Menge Nuss-
 holz eingeschlagen, vorwiegend Eiche. Bei
 diesem Einschlag ist naturgemäß eine kleine
 Menge Brennholz angefallen und zwar:
 40rm Eichenastknüppel und 11rm Buchen-
 astknüppel. Die Aufmaßarbeiten über dieses
 Holz kamen Ende November bzw. Anfang
 Dezember 1951 in den Besitz der Stadt.

Bis zu diesem Zeitpunkt lagen bei
 der Stadtverwaltung keinerlei An-
 meldungen für Brennholz irgend-
 welcher Art vor.

Mit Rücksicht darauf hat die Stadt diesen
 kleinen Rest Brennholz, der außerdem in
 bezug auf die Abfuhr äußerst ungünstig
 lag, nicht bis zur allgemeinen Holzverteilung
 im Frühjahr 1952 im Walde liegen
 lassen können, weil hierdurch die Gefahr
 des Diebstahls bestand, denn gerade in
 diesem entlegenen Distrikt 20b an der Straße

nach Melsungen hat die Stadt in den letz-
 ten Jahren erhebliche Verluste durch Dieb-
 stahl gehabt.

Bei der Verteilung des Holzes im Jahre
 1951 hat die Stadt große Schwierigkeiten
 gehabt, Eichenbrennholz abzusetzen. Kleine
 Bestände an Astknüppeln haben, soweit sie
 nicht schon gestohlen waren, bis zum Nach-
 sommer 1951 im Walde gelegen und sind
 durch die Stadt, um sie überhaupt los zu
 werden, zu einem billigen Preise abgegeben
 worden.

Alle die Erwägungen haben dazu ge-
 führt, daß die Stadt diesen kleinen Rest
 mit dem gesamten Nussholz des Distriktes
 dem Händler mit übergeben hat, um auch
 zu vermeiden, daß bei der Abfuhr des
 Langholzes die Holzstücke auseinandergerie-
 ren und zerstreut wurden. Außerdem hat
 sich der Händler verpflichtet, der Stadt die
 obige Brennholzmenge von rund 50rm zu
 gegebener Zeit in natura zu erfassen.

Wer hätte in diesem Falle als verant-
 wortlicher Kommunalbeamter, um die Stadt
 vor Schaden zu bewahren, anders gehan-
 delt? Es wäre vielleicht richtiger gewesen,
 wenn die „Drei Weisen“ zu mir getom-
 men wären, um sich eine erschöpfende Auf-
 klärung über den Sachverhalt geben zu
 lassen, anstatt wegen einer solchen Lappalie
 eine Pressekampagne zu starten. Im übri-
 gen habe ich von einer Empörung in der
 Stadt nirgends etwas feststellen können.

gez. H. Schent

Wir haben uns verlobt
Ursel Vogt
Richard Küllmer
 Mörshausen, den 12. Februar 1952.

Mirella - Dauerbrand - Sparherd
 in 3 Ausführungen.
 Hohe Leistung bei kleinem Brennstoffverbrauch.
 Ein Herd, der sich durch seine Sparsamkeit in kurzer
 Zeit bezahlt macht. Alleinverkauf
Georg Stieglitz

Für die Konfirmation
 legen wir Ihnen schon heute zurück das neue
ev. Kirchengesangbuch
 Großformat: 4.85 bis 19.80 DM
 Kleinausgabe: 9.80 bis 19.80 DM
 Namensdruck in Goldprägung wieder möglich
Buchhandlung Lösch
Lest Euere Heimatzeitung!

Die GUTE
PAFF-Nähmaschine
 nun auch auf Teilzahlung lieferbar
Max Schärtel, Melsungen, Ruf 533

ACHTUNG!
 Einmalige Gelegenheit für Besitzer eines alten
 Radiogeräts! Die
Umtauschaktion
 bietet Ihnen beim Kauf eines neuen Blaupunkt-
 Hochleistungs-Supers mit hervorragender UKW-
 Leistung mindestens
15%
 für Ihr altes Gerät.

Unter diese Aktion fallen:
 Mindest-Vergütung
F510W H378.- 57.-
F51W 468.- 70.-
MI51W 498.- 75.-
Radio Kellner
 Telefon 289

Spangengerber
Lichtspiele
 Sonnabend 20,15 Uhr
 Sonntag 18,45 und 21,00 Uhr
 Montag 20,15 Uhr



Mittwoch und Donnerstag
 jeweils 20,15 Uhr
Die WOELFE
 von
KANSAS
 Raufen, reifen, schiefen
 wie noch nie.

Weiß- u. Rotwein
 lose vom Faß
K. Bender
 Inh. Georg Meurer

Die Kesseler Autoverwertung!
HEINRICH BACHMANN
 Kessel-B., Königsholstraße 80
 Ruf 7901
 Kauft Kraftfahrzeuge zur Verwertung
 Verkauf gebrauchter Ersatzteile, Re-
 ifen, Achsen usw.

Guter Gewinn durch Textilverkauf
 Versand-Katalog für Wiederverkäufer gratis
 Textil-Schickedanz, Fürth/Bay. W. 47

Private erhalten kostenlos
 unser reichhaltiges
Wollmuster-Buch
 Sie können dann in Ruhe und
 ohne Verpflichtung prüfen
 ob es Ihnen genügt!
Agrippina
 Textil-Versandhaus
 Bensberg-Refrath

FUNKSPIEGEL der Woche vom 17. bis 23. Februar 1952

NWDR		MW: 309, 302, 189, 330, 297, 228 m - KW: 24,2, 41,15 m - UKW Nord: 89,2, 99,8, 97,1, 89,7 MHz West: 97, 85,5 MHz.	
Tagl: Nachr. 6.00 (W), 6.00, 7.00 (W), 8.55, 13.00, 17.00 (außer Sa. u. So.), 19.00, 21.45, 0.00 - Schulfunk 6.00 (W) - Landfunk 12.30 (W) 22.00 Du und die Zeit			
Sonntag, 17. Februar	Montag, 18. Februar	Dienstag, 19. Februar	Mittwoch, 20. Februar
8.10 Frohes Sonntagmorg. 10.00 Kath. Kindergottesdienst 11.00 Die stille Stunde 12.00 Sang und Klang 13.30 Musik am Mittag 14.00 „Sehr gut“ oder „Very good“ 14.30 Was ihr wollt 16.00 Tanze 16.45 Wer hört, gewinnt 18.00 Das Meisterwerk 19.30 Olymp. Winterspiele 20.00 Abendschau 21.15 Filmspielt 22.15 Tanzmusik 23.00 Melodie zur Mitternacht UKW 10.00 Kurzweil 12.20 Chormusik 17.00 Wir erzählen 20.30 Besuch bei Lehar 19.30 Tanzabend 21.15 Unterhaltungsmusik 23.15 Tanzmusik	12.00 Musik zur Mittagspause 12.00 Musik z. Mittagspause 12.45 Sprechstunde für Heimatvertriebene 13.30 Musik am Mittag 18.50 Melod. Rhythmen 17.35 Die Frau in uns Zeit 17.45 Guten Abend 19.15 Hier spricht Berlin 19.30 Olymp. Winterspiele 19.50 Synchronkonzert 22.05 Nachtprogramm 22.45 Olymp. Winterspiele 23.00 Tanzmusik 23.55 Zur Nacht 0.30 Gg. Haentzschel u. s. UKW 18.15 Volkslieder 19.00 Tanzmusik 20.00 Für jeden etwas 21.30 Ich sammle Porzellan 22.45 Tanzmusik 23.15 Lieder v. Brahms 23.15 Beschw. Ausklang	12.00 Musik z. Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 15.30 Französische Musik 16.30 Filmmusik aus aller Welt 17.45 Guten Abend 18.30 Olymp. Winterspiele 19.50 Die Fledermaus 22.10 Parteien antworten 22.45 Olymp. Winterspiele 23.00 Klassische Musik 23.20 Zärtliche Weisen 23.55 Zur Nacht 0.30 3 kleine Beethoven-Sonaten UKW 15.00 Meister ihres Fachs 16.05 Nachmittagskonzert 17.30 Schwarz auf weiß 18.15 Tanzmusik 19.45 Was d. Herz bewegt 20.00 Sinfoniekonzert 21.15 Das Karussell 22.00 Tanzmusik	12.00 Musik z. Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 15.30 Tanzmusik 16.30 Kinderfunk 17.05 Wissen und Leben 17.35 Die Frau in uns Zeit 17.45 Guten Abend 18.30 Olymp. Winterspiele 19.50 Wierwastelovend 20.00 Lumpazivagabundes am Rhein 22.05 Froher Klang zur Weiberfastnacht 23.00 Nachtprogramm 23.55 Zur Nacht 0.30 Otto Fröhlich und seine Funksolisten UKW 15.00 Kleine Musiklehre 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Orchesterkonzert 19.15 Tanzmusik 20.00 Toto-Stammtisch 21.30 Saison 1851/52 23.00 Zeigenerweisen
Donnerstag, 21. Februar	Freitag, 22. Februar	Sonnabend, 23. Februar	
12.00 Musik z. Mittagspause 13.30 Musik am Mittag 15.30 Tanzmusik 16.30 Kinderfunk 17.05 Wissen und Leben 17.35 Die Frau in uns Zeit 17.45 Guten Abend 18.30 Olymp. Winterspiele 19.50 Wierwastelovend 20.00 Lumpazivagabundes am Rhein 22.05 Froher Klang zur Weiberfastnacht 23.00 Nachtprogramm 23.55 Zur Nacht 0.30 Otto Fröhlich und seine Funksolisten UKW 15.00 Kleine Musiklehre 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Orchesterkonzert 19.15 Tanzmusik 20.00 Toto-Stammtisch 21.30 Saison 1851/52 23.00 Zeigenerweisen	12.00 Musik z. Mittagspause 13.30 Mittagskonzert 15.30 Nachmittagskonzert 16.15 Karneval 16.45 Für Schule und Elternhaus 17.05 Aus neuen Büchern 17.35 Junge Generation 17.45 Guten Abend 18.30 Olymp. Winterspiele 19.50 Neun Tage Oslo 20.00 Karnevalsitzung aus Düsseldorf 22.35 Putte Wickmann und sein Sextett 23.00 Der Tag klingt aus 23.55 Zur Nacht 0.30 Tanzmusik UKW 16.00 Nachmittagskonzert 17.00 Tanze 20.15 Orchestermusik 21.00 (Hörspiel) 22.00 Carneval von Robert Schumann 23.15 Tanzmusik	12.00 Frohes Wochenende 13.30 Mus. Kurzweil 14.00 Mus. Rendezvous 15.00 Der Männerchor 15.15 Chorleder 16.00 Schicksale berühmter Werke 17.30 Volksmusik 18.00 Guten Abend 19.30 Olymp. Winterspiele 20.00 Übertragung einer Fremdsitzung 21.55 Sportvorchau 22.05 Übertragung einer Fremdsitzung. Forts. 1.00 Tanz n. Mitternacht 1.00 Karnevalleder vom Rhein UKW 14.30 Für unsere Kinder 16.30 30 Minuten für Sie 16.30 Frauen im Film 17.30 Hoffnungsloser Fall 19.00 K. Lebensweisheiten 20.00 Joh. Strauß 21.30 Melodien von Puccini	

Hessischer Rundfunk		MW Frankfurt 605,8, Kassel 108,2, Fritzlar 327,15 m - KW Frankfurt 49 m - UKW Feldberg 89,3, Kassel 90,1 MHz.	
Tagl: Nachr. 5.30 (W), 6.30 (W), 6.50 (W), 12.45, 17.45 (W), 22.00, 24.00 - Hess. Rundschau 6.00 (W), 7.00 (W), 12.45, 18.30 - Schulfunk 9.00 (W), 14.15 (Mo-Fr) - 7.15 Frühmusik (W)			
Sonntag, 17. Februar	Montag, 18. Februar	Dienstag, 19. Februar	Mittwoch, 20. Februar
8.30 Kath. Morgenfeier 9.15 Orgelmusik 10.30 Unser Volkslied 11.30 Schön, Sonntagmittg. 13.00 Ein bißchen Rhythmus schadet nichts 13.30 Ol. Wintersp. Oslo 14.00 In diesen Tagen 14.30 Kinderfunk 15.00 Chorgesang 15.30 Lieblingmelodien unserer Hörer 17.50 Orchester der Welt 19.20 Musik zur Erholung 20.05 Klingendes Konfetti 21.15 Familie Hessebach 22.10 Sportberichte 22.30 Tanzmusik UKW 9.00 Zauber der Melodie 11.00 Unterhaltungsmusik 14.15 Von hier und dort 15.00 Meister ihres Fachs 17.15 Bunte Melodien 19.20 Musik zur Erholung 20.05 Der Waffenschmied	11.30 Musik z. Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten 13.00 Kling. Kurzweil 15.45 Deutsche Fragen 16.00 Konzertouvertüren 17.00 Volkstiml. Klänge 18.30 Für junge Menschen 19.00 Ol. Wintersp. Oslo 19.20 Musik zur Erholung 20.05 Jeder Spatz pfeift es vom Dach 20.45 Hörspiel: Leonce und Lena (Gustel) 22.20 Kammermusik 23.00 Brieffark-plauderei 23.15 Ol. Wintersp. Oslo 23.30 Der Jazzclub UKW 18.00 Fröhliches Band der Klänge 19.20 Musik zur Erholung 20.05 Orchesterkonzert 21.00 Wunschzettel der UKW-Hörer 22.45 E. Börschel spielt	9.45 Zur guten Besserung 11.30 Musik z. Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten 13.00 Musik, Dessert 13.35 Ol. Wintersp. Oslo 15.45 Informationen für Ost und West 16.00 Opernkonzert 17.00 Bücherstunde 17.15 Unterhaltungsmusik 18.30 40 Pfennig pro Stück 19.00 Ol. Wintersp. Oslo 19.20 Musik zur Erholung 20.05 Karneval in Hessen 22.20 Was waren die Ideen des März? UKW 18.00 Abendmusik 19.20 Musik zur Erholung 20.05 Hörspiel: Spanische Hochzeit 21.10 Mir fällt nichts ein 22.35 Tanz- und Unterhaltungsmusik	11.30 Musik z. Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten 13.00 Sport 13.15 Melodien von Heinz Weingartz 14.45 Lieder am Kompon. 15.05 Klaviermusik 16.25 Eine Sendung für die Kleinsten 16.15 Unterhaltungskonz. aus Marburg/Lahn 18.00 Arbeit und Leben 19.00 Ol. Wintersp. Oslo 20.05 Sinfoniekonzert 22.15 Die Kurbel 23.30 Willy Berkling spielt zum Tanz UKW 18.00 Abendmusik 20.05 Hess. Städtequiz 21.45 Lebend. Wissen aus Wien 23.15 Ol. Wintersp. Oslo 23.30 Tanzmusik
Donnerstag, 21. Februar	Freitag, 22. Februar	Sonnabend, 23. Februar	
11.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten 13.00 Kling. Kurzweil 15.45 Deutsche Fragen 16.00 Unterhaltungsmusik 16.50 Was Frauen interessiert 17.00 Oberhess. Bauernhochzeit 19.20 Musik z. Erholung 20.05 Willy Berkling spielt 21.00 V. Formen u. Farben des Orchesterklanges 22.20 Den Freunden der Dichtung 23.00 Unser kleines Nachtprogramm UKW 18.45 Klaviermusik 20.05 Zwei Orchester-variationen 21.15 Leichte Kost - musikalisch 22.35 ... Standort ... Teufelsinsel	11.30 Musik z. Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten 13.00 Musikal. Dessert 13.00 Klaviermusik und Lieder v. Schubert 16.40 Am Rande bemerkt 16.45 Prinz Karneval, den feiern heut' d. gr. u. d. kleinen Leut' 18.35 Der Juxplatz 19.00 Ol. Wintersp. Oslo 19.20 Musik zur Erholung 20.05 Lieder vom Rhein - Lieder vom Wein 21.25 Schalk und Uebermut bei Mozart 22.20 Romanze am Abend UKW 18.00 Im Walzerakt 18.30 Kinderfunk 20.05 Abendstudio 21.05 Faschingskostümberatung mit Musik 22.00 Für die Frau 22.35 Tanzmusik	9.45 Zur guten Besserung 11.30 Musik z. Mittagspause 12.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten 13.00 Eins ins andere 14.15 Von hier und dort 15.00 Rendezvous mit Brasilien 15.15 Popul. Wissen 17.15 Die weiße Rose 19.20 Musik zur Erholung 20.05 Konz. Tanzmusik 20.30 Quiz zw. London und Frankfurt 21.00 Karneval - überall! 22.15 Sportberichte 22.30 Mitternachts-Cocktail UKW 14.00 Mit Schwung ins Wochenende 15.30 Reporter berichten 17.15 E. Börschel spielt 18.00 Hess. Bilderbogen 20.05 Sinfonie Nr. 9 Beethoven	

Südwestfunk		MW: Rheins. 285, Kobl./Trier/B.-Baden/Freib./Sigm. 353, Dürrn/Ra. 324, 185 m - KW: 47,45 m - UKW: B.-Baden 92,5, Kobl. 90,5, Trier 89,3, Wittlich 88,5 MHz.	
Tagl: Nachr. 6.00 (W), 7.00, 8.00, 12.45, 22.00, 0.00 - Presszeit. 8.30 (W) - Eigenprogramm des SWF - Werbefunk 7.15 (nur W) - Schulfunk 10.15 (nur W) - 6.10 Marktberichte (a. So., Mi.)			
Sonntag, 17. Februar	Montag, 18. Februar	Dienstag, 19. Februar	Mittwoch, 20. Februar
8.30 Evang. Morgenfeier 9.15 Kath. Morgenfeier 11.00 Musik zum Sonntagvormittag 12.20 Mittagskonzert 13.30 Musik nach Tisch 14.15 Froh und heiter 15.00 Was sich kleine Hörer wünschen 15.30 Viel Vergnügen 17.00 Ballerinen ... 19.20 Kleine Abendmusik 20.00 Klassisches Konzert 22.20 Sport u. Musik u. Olymp. Winterspiele 23.10 Fröhlicher Ausklang 0.10 Tanz- und Unterhaltungsmusik UKW 10.40 Bücherschau 11.45 Mittagstischchen 13.40 Orchesterkonzert 15.30 Uns geht der Sonntag 19.30 Klingende Tasten 21.00 Lob der Frauen 22.10 D. Unvergängliche	9.55 Olymp. Winterspiele Oslo 12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 15.00 Wirtung Menschen 15.15 Am Montag fängt die Woche an 16.45 Solistenkonzert 17.15 Wir spielen 20.00 Olymp. Winterspiele Oslo 20.20 Musik für Dich 20.50 Probleme der Zeit 21.00 Opernkonzert 22.20 Klaviermusik 22.30 Nachtstudio 23.00 Platten-Frettel UKW 11.30 „Mein Junge hat gelogen“ 13.00 Kling. Dessert 17.00 Geistliche Musik 18.10 Auf geht's! 21.10 Ball musette 22.20 Tanzmusik	9.40 Bes. am Krankenbett 9.55 Olymp. Winterspiele 12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 15.00 Wirtung Menschen 15.15 Sang und Klang im Volkston 17.20 Klaviermusik 20.00 Olymp. Winterspiele Oslo 21.40 Sang und Klang im Volkston 22.20 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang 0.10 Swing-Serenade UKW 11.30 Unvergess. Heimat 14.30 Gut gelaunt ... 15.45 Die lieb. Verwandten 17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE 17.40 Vergess. Klaviermus. 20.30 Hörspiel 22.20 Gr. Unterh.-Konzert	9.40 Bes. am Krankenbett 9.55 Olymp. Winterspiele 12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 15.00 Wirtung Menschen 15.15 Sang und Klang im Volkston 17.20 Klaviermusik 20.00 Olymp. Winterspiele Oslo 21.40 Sang und Klang im Volkston 22.20 Klaviermusik 23.00 Tanzmusik zum Tagesausklang 0.10 Swing-Serenade UKW 11.30 Unvergess. Heimat 14.30 Gut gelaunt ... 15.45 Die lieb. Verwandten 17.00 Zum Fünf-Uhr-TEE 17.40 Vergess. Klaviermus. 20.30 Hörspiel 22.20 Gr. Unterh.-Konzert
Donnerstag, 21. Februar	Freitag, 22. Februar	Sonnabend, 23. Feb.	
11.30 Ratschläge für Haus Hof und Garten 13.15 Olymp. Winterspiele 13.30 Musik nach Tisch 14.30 Kinderliederabend 15.00 Welt und Wissen 15.15 Nachwuchs stellt sich vor 16.45 Klaviermusik 17.15 Der Rechtsspiegel 20.00 Olymp. Winterspiele 20.20 Kl. Unterh.-Orchest. 21.00 „Die Altweiber-mühle“ 22.15 Bal musette 22.30 „Der stärkste Mann der Welt“ 23.00 Faschingskinder ... UKW 11.30 Erziehen wir die Mädchen richtig? 13.00 Kling. Dessert 15.30 Funkrevue der guten Laune 21.10 Lustiger Rhythmus 22.45 Solistenkonzert	9.40 Olymp. Winterspiele 12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 15.15 Musik am Nachmittag 15.45 Von d. fröh. Wissensch. um die Maske 16.00 Kammermusik 16.45 Unterhaltungsmusik 18.20 Die weibliche Polizei Hamburgs 20.00 Olymp. Winterspiele 20.20 Filmchau des SWF 20.45 Xanthippe hat das letzte Wort 21.00 Konzert mit Werken W. A. Mozarts 22.30 Das Guckloch - UKW 14.00 Kleines Konzert 16.20 Briefmarkenecke 16.30 Tanzmusik zum Fünf-Uhr-TEE 18.10 Wir tanzen Polka 21.15 Das gr. Unterh.-Orch. 22.30 Die Reportage	9.40 Olymp. Winterspiele 12.15 Mittagskonzert 13.00 Presse-Schau 13.30 Musik nach Tisch 15.30 Musik am Nachmittag 16.00 Die Reportage 16.30 Müssen Frauen so sein? 18.25 Glockengeläute 20.00 Karnevalsendungen aus Freiburg, Tübingen und Mainz 22.15 Sportnachschau und Olymp. Winterspiele 22.45 Der SWF bittet zum Tanz I 0.10 Der SWF bittet zum Tanz II UKW 13.00 Kling. Dessert 14.00 Musik z. Wochenende 15.20 Techn. Briefkasten 17.40 Unterhaltungsmusik 20.00 Job.-Straußmelodien 21.15 Tanzmusik	

Süddeutscher Rundfunk		MW: 322 m - KW: 49,75 m - UKW: Stg.-Funkh. 90,9, St.-Degerl. 88,1, Heidelberg-K 91,3, Ulm 89,3, Mühllacker 89,7, Karlsruhe 88,5 MHz.	
Tagl: Nachr. 5.55 (W), 6.55 (W), 7.55, 9.00 (W), 12.45, 19.30, 0.00 - Programmvorschau 7.15 (nur W) - Schulfunk 10.15 (nur W) - 19.45 Von Tag zu Tag (W)			
Sonntag, 17. Februar	Montag, 18. Februar	Dienstag, 19. Februar	Mittwoch, 20. Februar
8.45 Alt kath. Morgenfeier 9.15 Geistliche Musik 10.20 Volkliedensingen 11.20 Die Kantate 12.00 Musik am Mittag 12.45 Olymp. Wintersp. Oslo 13.10 Walzer v. Strauß 14.00 Chorgesang 14.30 Kindertun 15.00 Ein vergnügter Nachmittag 17.00 Vater br. eine Frau (Hörspiel) 18.30 Schöne Stimmen 20.05 Synchronkonzert 22.15 Erwin Lehn u. S. Süd-funk-Tanzorchester 23.00 Klingende Skala UKW 16.00 Musik gr. Meister 16.45 Briefmarkenecke 17.00 Neue Schallplatten 19.30 Abendschau 20.05 Bunter Abend 21.30 Tanz u. Unterhaltung 22.25 Musik zur Nacht	10.45 Die Krankensäfte 12.00 Musik am Mittag 12.45 Olymp. Winterspiele 13.30 Kinderfunk 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Neue Bücher 17.00 Dtsch. Barockmusik 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Unterhaltungsmusik 18.55 Gartenfunk 20.05 Musik f. Jedermann 21.00 Fußball gestern und heute 22.20 Zeitgenöss. Musik 23.00 Aus dem Aermel geschüttelt 23.30 3 x 3 UKW 18.35 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 „Ja, das haben die Männer so gern“ 21.15 Das Karussell 22.00 Vrt. Violinmusik 22.30 Leichte Musik	10.45 Die Krankensäfte 12.00 Musik am Mittag 13.30 Kinderfunk 15.45 Aus der Wirtschaft 16.15 Nachmittagskonzert 17.15 Hauskonzert 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Klänge der Heimat 19.00 Olymp. Winterspiele Oslo 19.20 Zwischenmusik 20.05 „Welt der Musik“ 21.00 Wege zur Dichtung 22.10 Berichte und Kommentare 22.20 Tanzmusik 22.45 Olymp. Winterspiele 23.15 Erwin Lehn und sein Süd-funk-Tanzorch. UKW 18.35 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Mod. Kurzgeschichte 21.15 Volksmusik 21.35 „Die Spur im Schnee“ 22.30 Leichte Musik 23.20 Gute Nacht	10.45 Die Krankensäfte 12.00 Musik am Mittag 13.30 Kinderfunk 15.45 Aus der Wirtschaft 16.15 Nachmittagskonzert 17.15 Hauskonzert 17.40 Südwestdeutsche Heimatpost 18.00 Klänge aus London 19.00 Olymp. Winterspiele 19.20 Zwischenmusik 20.05 „Welt der Musik“ 21.00 Phantast. Abenteuer Harry Limes 22.20 Närrisch sein und trinken 22.45 Olymp. Winterspiele 23.00 Fröhliche Lieder zum Karneval 0.05 Jazz im Funk UKW 18.35 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Zeitgenöss. Musik 21.15 „Ein Bonivant des Schönen“ 21.45 Meisterwerke der Kammermusik
Donnerstag, 21. Februar	Freitag, 22. Februar	Sonnabend, 23. Februar	
12.00 Musik am Mittag 14.00 Frauenfunk 15.30 Karl Kleber am Klavier 15.45 Aus der Wirtschaft 16.00 Konzertstunde 17.40 Aussieger Donnerstag 18.00 Klänge aus London 19.00 Olymp. Winterspiele 19.20 Zwischenmusik 20.05 Phantast. Abenteuer Harry Limes 22.20 Närrisch sein und trinken 22.45 Olymp. Winterspiele 23.00 Fröhliche Lieder zum Karneval 0.05 Jazz im Funk UKW 18.35 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Zeitgenöss. Musik 21.15 „Ein Bonivant des Schönen“ 21.45 Meisterwerke der Kammermusik	12.00 Musik am Mittag 14.00 Kalenderwettbewerb des Südd. Rundfunks 16.00 Nachmittagskonzert 16.45 Neue Bücher 17.00 Froh und heiter 17.40 Fern und doch nah 18.00 Volkswesen im Jahreslauf 18.35 Jugendfunk 20.05 D. Bambg. Synchronkonzert 20.50 Filmprisma 21.05 Yma Sumac u. Kenneth Spencer singen 22.20 Tanzmusik 22.45 Olymp. Winterspiele 23.15 Unterhaltung u. Tanz UKW 18.35 Abendmelodie I 19.30 Abendmelodie II 20.05 Die Abenteuer des Herrn Pflücker 20.05 Gern. Winkler dirigierte eigene Melodien 21.30 Heidelberg spielt auf	12.05 Musik am Mittag 12.45 Olymp. Winterspiele 14.15 Der Zeitfunk am Samstagnachmittag 15.00 Unsere Volksmusik 15.40 Jugendfunk 16.00 Am Samstag um Vier 17.15 D. Südd. Rundfunk-Unterhaltungsschreiber 18.00 Bekannte Solisten 20.05 Die Welt ist voller Wunder 21.00 Erwin Lehn und sein Süd-funk-Tanzorch. 22.45 Olymp. Winterspiele 23.00 Melodie zur Mitternacht 0.05 Mal so - Mal so UKW 15.00 Nachmittagskonzert 16.15 Von Schelmen und Schlemmern 18.35 Abendmelodie 20.05 Von Adam bis Lehar 21.45 Klaviermusik 22.00 Worte zum Sonntag	

trink **Bremer JACOBS KAFFEE** wunderbar

Aus Stadt und Land.

Raiffeisenabend im Landetal.

Die Raiffeisengemeinschaft des Landetales mit ihrem Sitz in Naußis hatte für Sonnabend zu einem Familienabend in die Gastwirtschaft Müller-Naußis eingeladen. Die Mitglieder und Freunde des Raiffeisenwerkes waren trotz der schlechten Witterung dem Wufe so zahlreich gefolgt, daß der Saal schon zu Beginn der Veranstaltung überfüllt war. Nach dem Begrüßungsdisk des Gesangsvereins „Gott grüße dich“ begrüßte der 1. Vorsitzende der Raiffeisengemeinschaft, Herr Otto Kehr, seine zahlreichen Gäste, darunter auch neben dem Redner des Abends, Pfarrer Koch-Wiesse und die gesamte Lebenshilfe des Landetales. Dann gab der Geschäftsführer der Raiffeisengemeinschaft, Herr S. Schilling, den Geschäftsbericht über die seit der Währungsreform vergangene Zeit und konnte einen sehr erfreulichen Ausblick des Raiffeisenlebens feststellen. Der gesamte Währungs- und Geldumsatz hat sich von 1948 bis Ende 1951 verdreifacht, indem er von 200000 DM auf 2190000 DM anstieg. Auch auf dem Gebiete des Schulsparens konnten recht schöne Erfolge erzielt werden, und seit einiger Zeit ist auch das Interesse an Prämien sparen stark gestiegen.

Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Stähle vom Landesverband in Kassel, der über die allgemeine wirtschaftliche Lage sprach und das Gemeinschaftsstreben der Raiffeisengemeinschaften in Parallele setzte zu den Gemeinschaftsverträgen, die die europäische Wirtschaft nun zusammenfassen wollen. Herr Dr. Schneider, der Leiter der Landwirtschaftsschule Melsungen, referierte dann noch kurz über Gemeinschaftsanlagen für Wälden und Wäldchen, die auch das Leben der Bauern erleichtern sollen. Für Anfang März konnte der Beginn eines Melkfortschritts für die Lande in Aussicht gestellt werden. Auch der Geschäftsführer der Viehwertergemeinschaft, Herr Weg, und der Leiter des Raiffeisenmaschinenlagers, Herr Altschmidt-Altmörschen, gaben kurze Berichte über ihre Geschäftsbereiche.

Eine sehr willkommene Abwechslung in die Falle guter Reden brachten die Vorträge der Gesangsvereine von Herlesfeld, Landefeld und Wegsbach, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Außerdem wurde der Abend durch Vorträge einer besetzten Musikkapelle aus Kassel veredelt. Nach einer gemeinsamen Kaffeetafel und Blumenverlosung kam dann endlich auch die Jugend zu ihrem Recht, die mit einem trohen Tanz den wohlgeklungenen Abend beschloß.

Schulden. Irgendwie hat man statisch errechnet, daß heute jede vierte Hausfrau bei ihrem Kaufmann „anschieben“ läßt. Das bedeutet in einer nichteren Sprache: Sie macht Schulden. Genau so ist es im großen Staatsweien. Die Kassen sind leer. Die Steuerzuschüsse werden immer wieder angezogen. Man ist verschuldet. Früher in mittelalterlichen Zeiten war das Schuldenmachen eine gefährliche Sache. Man sog kurzgerhand in den Schuldturm und saß dabei nicht auf weichem Pfahl. Heute kann man sich, wenn man keine Schulden nicht in betrügerischer Absicht gemacht hat, durch einen Konkurs retten und morgen damit beginnen, neue Schulden zu machen. Der Klund ist das Symbol des Gerichts-vollziehers, der ein harmloser Mann ist gegen jene Männer, die einstens mit den rigorosesten Methoden gegen die Schuldner vorgehen dürfen. Erst 1868 wurde die Schuldbau in Deutschland aufgehoben. „Besser ohne Abendrot schlafen gehen, als mit Schulden aufstehen“ heißt ein altes Sprichwort, dem man wohl seine füllige Berechtigung nicht abprechen kann. Heinrich Heine, der ja auch manches liebe Mal vom „gepumpten“ Gelde leben mußte, hat einmal sehr witzig gesagt:

„Mensch, bezahle deine Schulden!
Laud ist ja die Lebensbahn.
Und du mußt noch manchmal borgen,
Wie du es so oft getan.“

Berechnungen. Bezirks-Schornsteinfegermeister Christian Sommer aus Hersfeld ist vom Regierungspräsidenten für den auscheidenden Bezirks-Schornsteinfegermeister Walter Bah (wie wir bereits berichteten, geht Herr Bah nach Niederwehren) zunächst probeweise für ein Jahr nach Spangenberg für den Kreisbezirk 4 eingestellt. — Oberpostverwalter Heinrich Henkel wurde nach abgelegter Prüfung mit Wirkung vom 1. November 1951 zum Postinspektor ernannt und gleichzeitig an das Postamt Camberg im Taunus versetzt. Dank der Initiative des Herrn Henkel wurden nach dem Zusammenbruch

Die Entwicklung der Stadtparkasse Spangenberg

vom Tage der Währungsreform bis zum 31. 12. 1950

Die Reichsmarkbilanz am Tage der Währungsreform betrug 9893 983.— DM. An Spareinlagen und Giro verwaltete die Stadtparkasse am Währungsstichtage 6656 777.— DM. Diese Summe reduzierte sich durch die Umstellung auf 508 808.— DM, davon 414 868.— DM Spareinlagen. Als Ausgleich dieser umgestellten Spareinlagen wurden der Stadtparkasse 481 988.— DM Ausgleichsfordernngen der öffentlichen Hand zugeteilt.

Der Gesamtumsatz der Stadtparkasse nach der Währungsreform bis zum 31. 12. 1948 belief sich auf 11 433 725.— DM, im Kalenderjahr 1949 23 687 630.— DM und vom 1. 1. bis 31. 12. 50 24 041 420.— DM. Die Bilanzsumme der Stadtparkasse erhöhte sich von Ende 1949 in Höhe von 865 106.— DM in 1950 auf 1 031 857.— DM. Unter Berücksichtigung der nach der Währungsreform umgestellten nicht umwandelbaren Abhebungen von Spareinlagen betrug der Bestand an Spareinlagen Ende 1950 431 039.— DM, jedoch nicht nur die starken Abhebungen kurz nach der Umstellung aufgehoben, sondern ein Spareinlagezuwachs von rd. 50 000 DM zu verzeichnen war. Die gesamten Giroeinlagen Ende 1950 beliefen sich auf rund 251 000.— DM.

Im Berichtszeitraum wurden von der Stadtparkasse erhebliche Mittel der heimischen Wirtschaft als Betriebskredite, für Wohn-

baugewede und sonstige Anschaffungen zur Verfügung gestellt. An Kontokorrentkrediten wurden in 180 Posten rund 263 000.— DM an Darlehen, gegen Pfand, Bürgschaft und Schuldschein in 46 Posten rd. 110 000.— DM, an langfristigen Hypotheken zu einem verbilligten Zinssatz 64 Posten mit rund 86 000.— DM bewilligt. Von der Kundschaft wurden 716 Wechsel im Gesamtbetrag von 635 000.— DM zum Diskont abgenommen. Der Durchschnittsbetrag der Darlehen betrug 2886.— DM, der Hypotheken 1467.— DM.

Die Stadtparkasse hat sämtliche vorgeschriebenen Rücklagen (31 000.— DM) gebildet und weist als Sicherheitsrücklage nach Beschreibung der Reingewinne von 1949 und 1950 ein Eigenkapital von 42 829.69 DM, das sich 6,5 % des Gesamteinlagenbestandes, aus.

Die Entwicklung des Geschäftsjahres 1951, welches seitens der Aufsichtsbehörde noch nicht geprüft wurde, ist ebenfalls sehr günstig. Die Gesamteinlagen haben sich wesentlich erhöht. Bei anhaltend günstiger Geschäftsentwicklung können nach Genehmigung der zuständigen Stellen von 1949 und 1950 ein Eigenkapital von 42 829.69 DM für außerordentliche Vorhaben abgesetzt werden. Die Bilanzveröffentlichung für die Jahre 1949 und 1950 wird in Kürze erfolgen.

Nachrichtigung. Für die Stadt Spangenberg und die Orte Bergheim, Elbersdorf und Schnellrode findet eine Nachrichtigung für alle im Verkehr befindlichen Maßgeräte statt. Genaue Termin wird noch bekannt gegeben.

Rosenmontag. Wir weisen schon heute auf die am Rosenmontag (25. 2.) stattfindenden Karnevalsveranstaltungen im Schützenhaus hin. Ab 15 Uhr Kinderkarneval mit Umzug, ab 20 Uhr für Erwachsene.

Der Kreisausschuß hat durch Beschluß vom 24. Januar 1952 festgestellt, daß anstelle des verstorbenen Zimmermeisters Konrad Stange in Konnefeld als Kreisratsabgeordnete, Frau Minna Lattemann in Rübnda, in den Kreistag nachrückt.

Beinbruch. Beim Schlittschuhlaufen brach sich die Schülerin, **Ilse Michel**, zweimal das Bein. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und wurde ins Krankenhaus Weierode überführt.

Autosammenstoß. Auf der Melsunger Landstraße, in der Nähe des sogenannten „Kelenchen“ stießen am Freitag Mittag zwei Autos zusammen. Es entstand ein Sachschaden von ungefähr 1000.— DM. Die Schuldfrage wird noch geklärt.

bedeutende Verbesserungen am und im Postamt und Postverkehr in Spangenberg durchgeführt. Der Postbetrieb in unserer Stadt ist bekanntlich ein reger und geht täglich in bester Ordnung. Wir erwähnen bereits einmal an dieser Stelle, daß zwischen Herrn Henkel und seinen Beamten ein gutes Verhältnis besteht.



Sie werden in Kürze nicht mehr auf UKW verzichten können, daher nutzen Sie das günstige Angebot von Radio Kellner im Anzeigenteil dieser Zeitung.

Bürgerschule. Von den 57 Prüflingen, die sich zur Aufnahme in die Bürgerschule gemeldet hatten, bestanden 48 die Aufnahmeprüfung. Den neuen Bürgerschülern unseren Glückwünsche.

Wespiel in der Diakonissenstation. Seit 9 1/2 Jahren verleiht die Diakonissenstation ihren oft schwierigen

Dienst in den Gemeinden Spangenberg und Elbersdorf mit Kaltenbach. Nunmehr hat das Mutterhaus, (plötzlich, wie das bei Diakonissen üblich ist) sie in eine andere Arbeit gerufen und sie mußte in diesen Tagen von Spangenberg Abschied nehmen. Manah einer, der ihr für treue Arbeit Dank schuldet, hat ihr in diesen Tagen noch einmal die Hand gedrückt. Vor der Gemeinde wurde sie in einem Gemeindeabend im Stift am Donnerstag verabschiedet. Nach gemeinsamen Gesang und Liedern des Kirchenchores stellte Pfarrer Loh verschiedene kirchliche Fragen zur Debatte und regte an, daß solche Fragen in künftigen Gemeindeabenden wirklich in offener Aussprache besprochen werden möchten. Er hielt dann einen Lichtbildervortrag mit Bildern aus alter und neuer Zeit zu dem Thema „Leid und Trost“. Pfarrer Dr. Bachmann hielt die Verabschiedungssprache auf Grund eines Schriftwortes und sprach über den tiefen Sinn des diakonischen Dienstes in der Kirche. Er ließ dann mancherlei Bilder seit der Gründung der Diakonissenstation im Sommer 1934 bis in unsere Tage an den Augen der Hörer vorbeiziehen und stellte nicht ohne Wehmut mit fest, daß nun allmählich alle langjährigen Mitarbeiter von seiner Seite fortgegangen seien, durch Tod, Ruhestand oder Versetzung. Als Nachfolgerin für Schwester Annemarie wurde die Diakonisse Schwester Margarete Barthelmes begrüßt, an die sich nun die Gemeindeglieder bei allen vor kommenden Fällen halten können. Die hiesige Diakonissenstation ist zwar eine Einrichtung der evangelischen Kirche, aber auch die Stadt- und Gemeindeverwaltungen tragen dazu wesentlich bei. Der Dienst der Diakonisse gilt jedem Einwohner ohne Rücksicht auf die Konfession. Die Wohnung der Schwester bleibt wie bisher im ersten Stock des Hospitals St. Elisabeth.

Geburtstage. Am 17. 2. begeht Herr Gust. Hydman (Markt) seinen 76., am 17. 2. Herr S. Pöging (Neustadt) seinen 75., am 18. 2. Frau Marie Gundlach (Klosterstraße) ihren 77., am 19. 2. Frau Katharina Ulrich, (Stift) ihren 70., und am 20. 2. Chr. Horpach, (Oberstraße) seinen 75. Geburtstag. Wir gratulieren herzlich.

Eine Kreisgruppe des Verbandes der Heimlehrer und Vermittlungsangehörigen wurde in Melsungen gegründet. Ein Vertreter des Landesverbandes Niederhesseln sprach zu den Versammelten und erinnerte an die moralische Verpflichtung gegenüber den noch hinter Stacheldraht Schmachttenden, sich zusammen zu schließen und die Freilassung zu fordern, gleich ob im Osten oder Westen. Die hiesige Gemeinschaft hat sich mit dem Ausschuß, der in Melsungen seinen Sitz hat, in Verbindung gesetzt und den Verband im Ostteil des Kreises zu vertreten.

Das Kreis-Resident-Office in Melsungen hat seine Tätigkeit am 13. Februar eingestellt. Kreis-Resident-Officer Mc Calmant, Friglar, der künftig auch für den Kreis Melsungen zuständig sein wird, erklärte, daß alle bisher im Melsunger Büro ausgeübten Funktionen wie Jagd- und Päch angelegenheiten auf das Friglar Büro übergegangen sind und er auch sonst für Melsunger Angelegenheiten eintritt. Tel. 43.

Bergheim. Herr Georg Fiet wird am 19. Februar 70 Jahre alt. Die Spangenberg Heimatzeitung gratuliert herzlich und wünscht einen gesunden Lebensabend.

Schnellrode. Herr August Hochhaus kann am 18. Februar sein 70. Lebensjahr vollenden. Seine Heimatzeitung gratuliert ihm herzlich.

Landefeld. Ihr 75. Lebensjahr kann am 17. Februar die Witwe Anna Anacker vollenden. Herlichen Glückwunsch!

Naußis. In der Jahreshauptversammlung des VdK wurde der bisherige erste Vorsitzende S. Schilling einstimmig wiedergewählt. Sein Stellvertreter ist der Neubürger Hüß.

Wiesse. Die Ortsgruppe des VdK Wiesse veranstaltet am 23. Februar im Saale Pöching einen öffentlichen Maskenball mit Maskenprämierung und Preiszügen.

Wiederode. Endlich wurde vor zehn Tagen alles Vieh geimpft. Die Maul- und Klauenseuche, die zuletzt vier Höfe befallen hatte, ist im Abklingen. Man hofft auf völliges Erlöschen in nächsten Tagen, um möglichst das Stiftungsfest des Männerchores am 23. und 24. Februar noch feiern zu können.

Unser Liebstes Kind

Die gegenwärtige Kalt-Wetterlage wird mit zunehmender Kälte-Einwirkung um das Wochenende anhalten. Mit Frühgebildung tagsüber klar und erst später Bewölkungszunahme. Nachts sehr kalt, nord-östliche Winde.

SCHON WIEDER...

agel der Gewinnsparer im Volkssparverein Nordhessen e.V. und meist... am 25. Februar 52

13 Auslosungen im Jahre das verbürgt große Gewinnchancen
Sie sparen wöchentlich 1.— DM Sie zahlen wöchentlich 15 Pf. als Beitrag zum Auslosungsfonds
Auszahlung des vollen Sparergebnisses nach 1 Jahr.

Volkssparverein Nordhessen e.V.
Hees-Lichtenau, Großalmrode, Melsungen, Witzshausen, SPANGENBERG, Waldkappel, Bad Sooden-Allendorf.
Anmeldung und Auskunft bei der örtlichen Volksbank und den Erbherrn des Vereins

Der **SPORT** meldet...

Spangenberg wurde in Obertaufungen mit 7:2 (1:1) überfahren

Gruppell 1: Hermannia Nef. — Heiligenrode 10:5
Obertaufungen — Spangenberg 7:2, Quentel — Großalmrode ausgefallen, Fürstebagen — Röhrenfuth ausgefallen, OEG 03 Nef. Rommerode 8:2, Beieröth — Guxhagen 8:2, Niedertaufungen — Jella 3:1.

1. Obertaufungen	18	13	4	1	72:30	30:6
2. Niedertaufungen	20	13	4	1	98:34	29:11
3. Beieröth	19	10	3	6	63:41	23:15
4. Spangenberg	19	8	6	5	57:46	22:16
5. Heiligenrode	17	7	6	4	41:41	20:14
6. Jella	18	7	5	6	42:44	19:17
7. Großalmrode	17	6	5	5	35:42	18:16
8. Guxhagen	19	8	2	9	58:51	18:20
9. Fürstebagen	17	6	2	9	49:42	14:20
10. Röhrenfuth	18	5	10	3	35:56	13:23
11. Quentel	16	3	12	24:89	7:25	
12. Rommerode	16	—	15	13:70	1:31	

Außer Konturreng:
OEG 03 Nefere 20 13 5 2 84:35 31:9
Hermannia Nefere 18 11 2 5 49:32 24:12

Nach ausgeglichener ersten Halbzeit, gelingt es den Pfahhenn das Spiel an sich zu reißen und knallt 6 Tore in das Gerligtum unser Elf. Spangenberg gelingt nur noch ein Gegentreffer. Die Partie steht 7:2 als der Schlußpfiff ertönt. Ein rabenschwarzer Tag für Spangenberg's Elf und die Schlachtenbummler.

Spangenberg 2. — Melsungen 2. 1:4
Unverständlicher Weise tritt die hiesige 2. Garnitur mit nur 19! Mann an und verliert klar mit obigen Ergebnis.

Spangenberg Tgd. — Körle 1. Tgd. 3:13 (1:6)

Trotz unserem hervortragendem Torwart Geyer gelang es unseren Jungen nicht den Jungens aus Körle den Sieg streitig zu machen.

Vorjahr
Am kommenden Sonntag könnte es gelingen, daß wieder einmal Punkte in Spangenberg bleiben, denn der Abstiegskandidat **Quentel** ist bei uns zu Gast. Sollte aber unsere Elf noch einmal „auszutuchen“ dann dürfte am Seitenfuß Spangenberg zu den Letzten der Serie gehören.

Ferner spielen

Röhrenfuth 2. — Spangenberg 2. Röhrenfuth Tgd. — Spangenberg Tgd.
... und im Handball **Kirchhof Tgd. — Spangenberg Tgd.**